

Hamm:

Davids | Terfrüchte + Partner
scape Landschaftsarchitekten

April 2009



IM WESTEN WAS NEUES

Entwicklungskonzept für den Hammer Westen

Herausgeber:

Stadt Hamm
Der Oberbürgermeister

Projektsteuerung:

Stadt Hamm Stadtplanungsamt

Andreas Mentz
Katja Meusel
Martin Zerle
Silke Bielefeld

Gustav-Heinemann-Str. 10
59065 Hamm
www.hamm.de

In Zusammenarbeit mit:

Tiefbau- und Grünflächenamt

In Abstimmung mit:

RAG Montan Immobilien GmbH
Regionalverband Ruhr
Lippeverband

Bearbeitung:

Dauids | Terfrüchte + Partner
scape Landschaftsarchitekten

April 2009

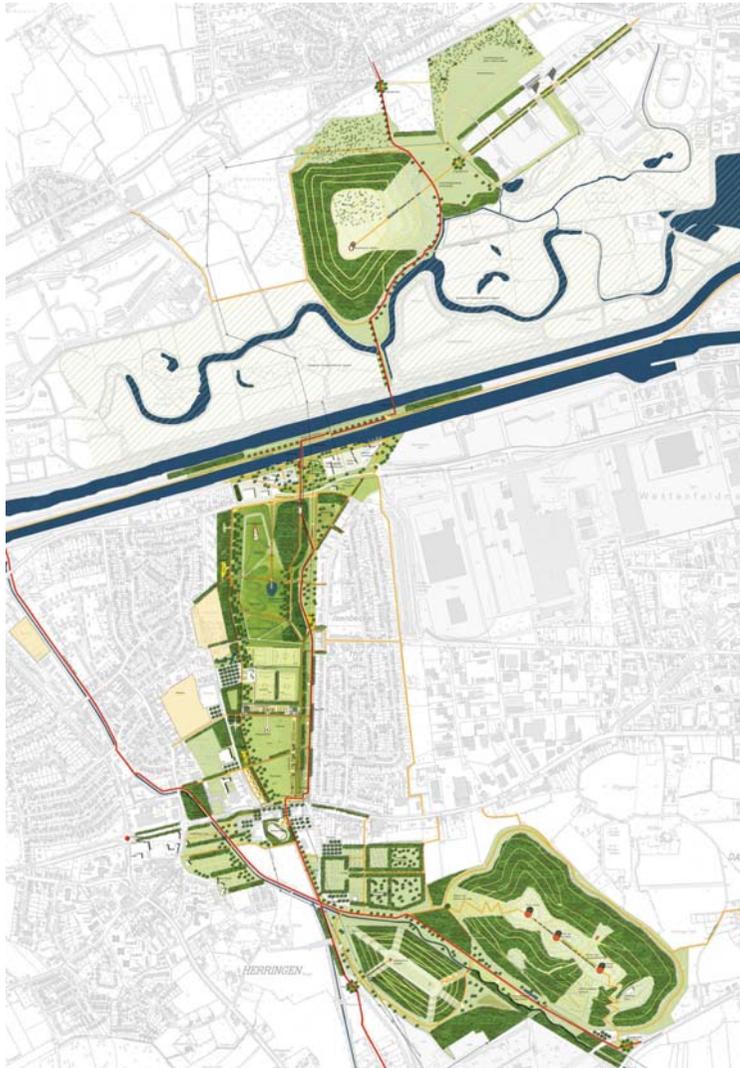


EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung

Ministerium für
Bauen und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen



Vorwort	7
Zielsetzung	8
Projektgeschichte	10
Beteiligungsprozess	14
Gesamtkonzept	18
Entwicklungsbereiche	25
1. Radbod	26
2. Brückenschlag und Kanalpark	30
3. Schacht Franz Nord	34
4. Schacht Franz Mitte	38
5. Schacht Franz Süd	42
6. Bereich Dortmunder Straße Herringen	46
7. Herringer Bachtal südliche Halden	50
Ausblick	54
Kostenübersicht	59
Anhang	60



Liebe Bürgerinnen und Bürger,

das vorliegende Entwicklungskonzept hat zum Ziel, die Lebensqualität im Hammer Westen zu verbessern. Rund um die ehemaligen Bergbauflächen und Halden von Bockum-Hövel (Radbod), Herringen (Schacht Franz, Halde Humbert) und Pelkum (Kissinger Höhe) können wir mit Unterstützung des Landes NRW eine einzigartige Parklandschaft errichten. Im rund 50 ha großen Kernbereich der Anlage können sowohl ruhige Erholungsbereiche als auch vielfältige Sport- und Spielflächen gestaltet werden.

Viele Ideen zur Ausgestaltung der Anlage wurden von den Menschen eingebracht, die sie später auch nutzen werden, nämlich den Bürgerinnen und Bürgern aus Herringen, Bockum-Hövel und Pelkum. In den Planungsprozess konnte sich über die Teilnahme an Bürgerwerkstätten und Bürgerversammlungen jeder einbringen. Viele gute Vorschläge brachte auch der Ideenwettbewerb der Volksbank und des Westfälischen Anzeigers.

Über 100 Vorschläge aus der Bürgerschaft wurden schließlich im Beirat „Im Westen was Neues“ diskutiert. Die meisten von ihnen wurden in die Planungen einbezogen.

Die neuen Angebote werden von einem Kinderspielplatz und einem Barfußpfad über den Informations-Ort zur Bergbaugeschichte bis hin zu einem Mountainbike-Parcours und einer Funsportanlage reichen. Die Freizeitmöglichkeiten richten sich an alle Bürgerinnen und Bürger, auch wenn ein besonderer Schwerpunkt auf den Wünschen und Ansprüchen von Kindern und Jugendlichen liegt. Die Basis des Konzeptes bildet das Fuß- und Radwegenetz, das von Bockum-Hövel im Norden mittels des Brückenschlags über Lippe und Kanal nach Herringen und weiter in Richtung Pelkum führt.

Nachdem der Rat der Stadt Hamm das Konzept am 31. März 2009 einstimmig beschlossen hat, können nun bereits in diesem Jahr erste bauliche Maßnahmen umgesetzt werden. Andere Projekte werden noch im Detail ausgearbeitet. Allen Maßnahmen ist dabei aber eines gemein: Sie werden nach und nach zu einer Verbesserung der Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten beitragen und so die Lebensqualität im Westen unserer Stadt deutlich steigern.

Ein herzliches Glückauf!



Thomas Hunsteger-Petermann
Oberbürgermeister



Rita Schulze Böing
Stadtbaurätin



Das vorliegende Entwicklungskonzept „Im Westen was Neues“ dient der Bewältigung des strukturellen Wandels in den westlichen Stadtbezirken der Stadt Hamm. Diese bis heute deutlich vom Bergbau geprägten Stadtteile mit hohen Bevölkerungsanteilen von Menschen mit Migrationshintergrund, Empfängern von Transferleistungen, Arbeitslosen und Menschen ohne qualifizierte Berufsausbildung stehen vor wichtigen Herausforderungen. Es gilt nicht nur den Wegfall der direkten und indirekten Arbeitsplätze aufzufangen und ökonomische Alternativen aufzuzeigen, sondern auch, eine sinnvolle Nachnutzung der teilweise belasteten Bergbauflächen zu entwickeln. Ergänzend wird vorgeschlagen, ökologische Verbesserungen im Bereich des Freiraums und der Lippeaue umzusetzen.

Der Hammer Westen – allerdings in einer Abgrenzung ohne den in dieser Broschüre vorgestellten Planungsraum - wurde aufgrund seiner vielschichtigen Problemlagen und aufgrund seiner sozialräumlichen Indikatoren im März 2000 in das Stadterneuerungsprogramm „Soziale Stadt NRW“ – ehemals „Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf“ aufgenommen. Seitdem konnten eine Vielzahl von baulichen, sozial

flankierenden aber auch arbeitsmarktrelevanten Maßnahmen bereits wichtige Impulse setzen. In den Jahren 2000 bis 2008 wurden zur Umsetzung dieser Maßnahmen rund 7 Mio. Euro an Fördermitteln aus dem Bund-Länder Programm „Soziale Stadt NRW“ und den Modellmitteln „Wir setzen Zeichen“ bewilligt.

Die Maßnahme „Im Westen was Neues“ führt diesen Weg der Stadtentwicklung weiter und steht damit in direkter Nachfolge zu voran gegangenen strukturpolitischen und stadtentwicklungsbezogenen Programmen. Im Mittelpunkt des Projektes steht die Entwicklung der Fläche „Schacht Franz“ als Stadtteilpark mit vielfältigen Freizeit- und Erlebnisangeboten. Damit wird ein zentraler Bereich des Stadtteils Herringen in den Fokus genommen. Eng damit verbunden sind die Verknüpfungen in den angrenzenden Landschaftsraum durch Wegeverbindungen, Brückenbauwerke etc. Dabei werden die Bedürfnisse des Stadtteils, insbesondere die der Kinder und Jugendlichen und ihrer Familien sowie der wachsenden Zahl an älteren Bewohnern betrachtet. Weiterhin gilt es, die Potenziale auch dem hohen Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund zu erschließen und die Beteili-

gung bei Planung und Umsetzung als Bestandteil von Integration im Stadtteil zu nutzen.

Aufgrund der Größe und Lage der Fläche, der Verbindung in die angrenzenden Stadtteile und seinen vielfältigen Einzelprojekten stellt das Konzept „Im Westen was Neues“ einen neuen herausragenden Schwerpunkt der Entwicklung im „Hammer Westen“ dar.

Das Projekt „Im Westen was Neues“ bietet zahlreiche Anknüpfungspunkte an die Erfolge und Strukturen im Stadtteilprojekt „Hammer Westen“. Es dient der Weiterführung und Verstärkung des Stadtteilprojektes und knüpft an dessen Erfahrungen an. Neben städtebaulichen und freizeitwirtschaftlichen gibt es auch soziale und arbeitsmarktrelevante Impulse. Die frühzeitige und enge Beteiligung von Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Vereinen, Trägern der Jugendarbeit, der lokalen Wirtschaft und weiteren relevanten Akteuren vor Ort ist eine Handlungsmaxime des Gesamtprozesses. Erfahrungen der Stadtteilprojekte „Hammer Westen“ und „Hammer Norden“ können direkt in die Planungen der Maßnahme „Im Westen was Neues“ einfließen und berücksichtigt werden. Die sozial-

und bewohnerorientierte Stadtentwicklungsplanung der Stadt Hamm ist somit ein in sich lernendes, nachhaltig wirkendes System.



Mit dem Entwicklungskonzept „Im Westen was Neues“ setzt die Stadt Hamm den begonnenen Weg der Stadt- und Freiflächenentwicklung im Prozess des strukturellen Wandels fort. In den vergangenen Jahren wurden hierzu mehrere Entwicklungskonzeptionen erarbeitet, die teilweise auch in regionale Strategien eingebunden sind.

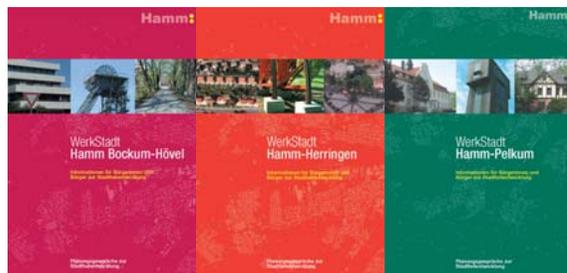
Regionale Einbindung – Hamm ans Wasser

Innerhalb der regionalen Initiative „Fluss Stadt Land“, die sich mit dem dichtesten Netz von Wasserstraßen in Europa als attraktiver Lebens- und Wirtschaftsraum profilieren möchte, hat die Stadt Hamm im Jahr 2001 mit dem Masterplan Hamm ans Wasser einen wegweisenden Entwicklungsansatz aufgezeigt: Die für Hamm im besonderen Maße von den Gewässern ausgehenden Potenziale für die Freiraum- und Siedlungsentwicklung (Verbesserung der Freiraumausstattung, Vernetzung, Schaffung von Lagen) wurden hierin explizit aufgegriffen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Entwicklung des Stadtraumes entlang von Lippe und Kanal, innerhalb dessen für sogenannte „Denkräume“ Potenziale und Entwicklungsoptionen beschrieben wurden. Dabei ist die Verknüpfung der Stadt-

bereiche mit den Wasserflächen ein erklärtes Ziel. Der Masterplan Hamm ans Wasser wurde als städtebauliches Leitbild verabschiedet und stellt eine Grundlage für den Flächennutzungsplan der Stadt dar.

WerkStadt Hamm

In dem Bürgerbeteiligungsverfahren „WerkStadt Hamm“ hat die Stadt im Vorfeld der Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes die Hammer Bürgerschaft Ende des Jahres 2003 in Werkstattgesprächen in allen Stadtbezirken zu Ihren Vorstellungen zur räumlichen Entwicklung ihrer Stadt befragt und Varianten diskutiert. Als Ergebnis liegt das 2004 verabschiedete Strukturkonzept zur Stadtentwicklung vor, das sowohl Leitlinien der Gesamtstadtentwicklung als auch stadtbezirksbezogene Diskussionsergebnisse enthält. Innerhalb der hier formulierten Zielperspektiven nehmen die Vernetzung und Verzahnung der Landschafts- und Siedlungsbereiche sowie die städtebauliche Weiterentwicklung der Stadt Hamm einen besonderen Stellenwert ein. Mit dem Festsetzungsbeschluss zum neuen Flächennutzungsplan im Juni 2008 wurden viele dieser Entwicklungsvorschläge verbindliches Ziel der Stadtentwicklung.



Soziale Stadt NRW

Neben der Neuaufstellung des Flächennutzungsplans und der Umsetzung des Masterplans Hamm ans Wasser bestimmen zwei weitere Prozesse die aktuelle Stadtentwicklung Hamms: die Konzeption „Bahnhofsquartier/City West“ östlich des Hauptbahnhofes innerhalb des Bund-Länder-Programms Stadtumbau West sowie das Stadtteilprojekt „Hammer Westen“ innerhalb des Programms „Soziale Stadt NRW“ (Bund-Länder-Programm „Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf – Die soziale Stadt“). In den vom Strukturwandel besonders betroffenen Stadtteilen des Hammer Westens sollen über städtebauliche, arbeitsmarktrelevante und sozialflankierende Projekte nachhaltige Impulse zur Stadtteilentwicklung gegeben werden.

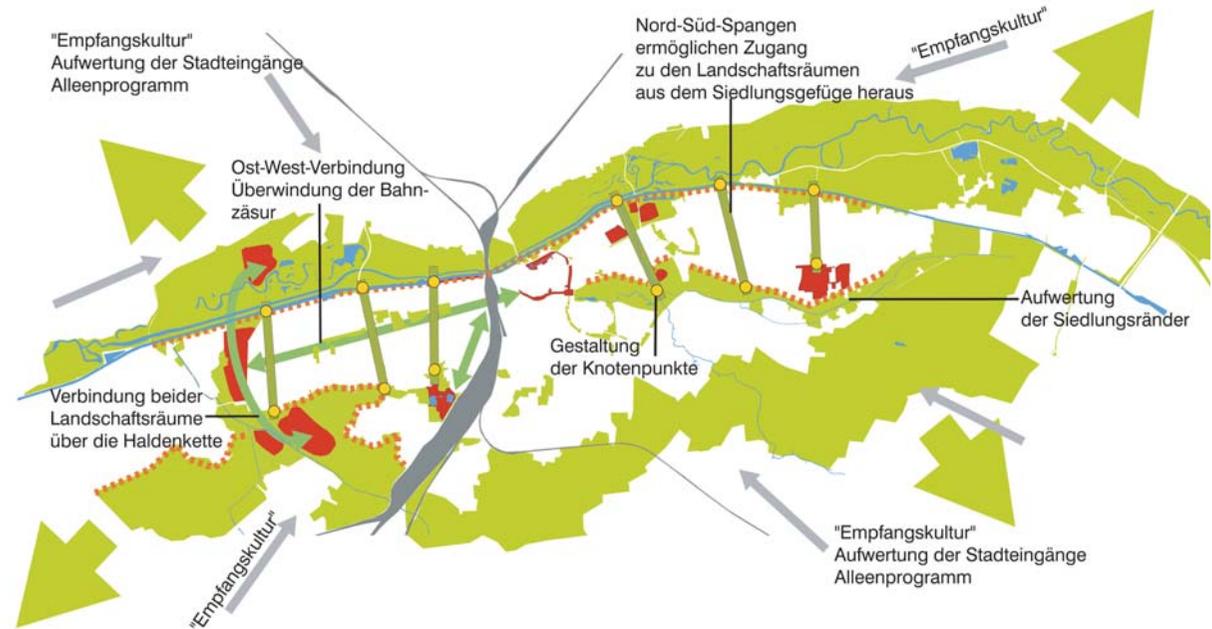
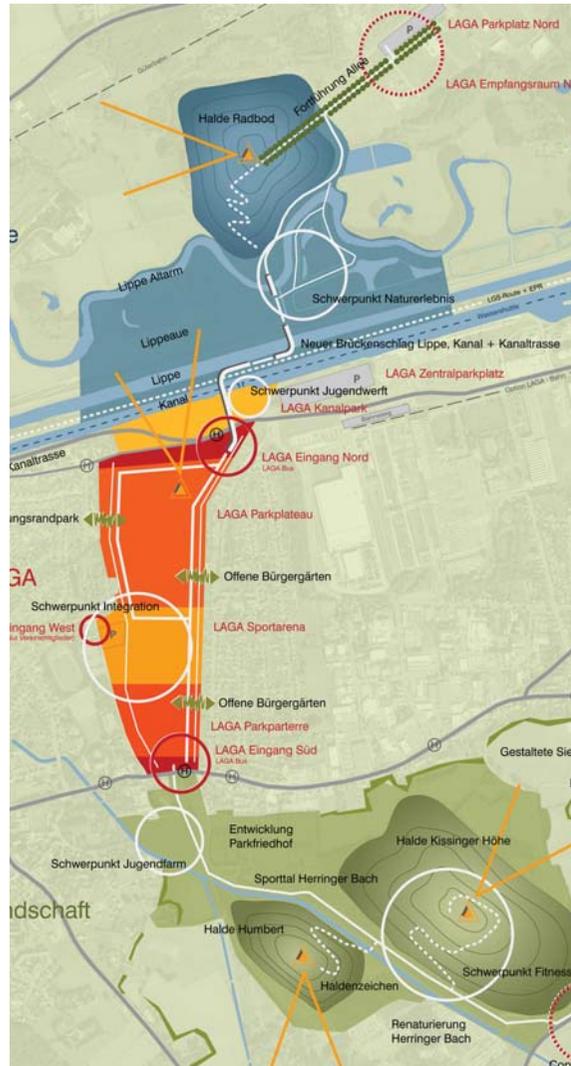
Entwicklungs- und Gestaltungskonzept Schacht Franz

Diese besondere Betroffenheit des Hammer Westens vom Strukturwandel äußert sich auch in seinem geringem Freiraumanteil. So hat Herringen relativ zu seiner Gebietsfläche nach Hamm-Mitte den zweitgeringsten Freiflächenanteil aller Stadtbezirke. Lässt man

die Landwirtschafts- und Waldflächen des Außenbereichs unberücksichtigt, bildet Herringen mit 28 ha Erholungsflächen sowohl absolut wie auch relativ zur Gebietsfläche das Schlusslicht in Hamm (Quelle: Statistisches Jahrbuch 2006 der Stadt Hamm). Die Größe der Betriebsflächen im Stadtbezirk Herringen von 53 ha, von denen ein Großteil auf die bergbaulichen Anlagen der Zeche Heinrich Robert fällt, lässt das Potenzial der erfolgten oder anstehenden Flächenfreisetzungen durch den Bergbau auch für die Freiraumentwicklung erahnen.

Das „Entwicklungs- und Gestaltungskonzept Schacht Franz“ hat aufbauend auf dem Masterplan Hamm ans Wasser und den Ergebnissen der „WerkStadt Hamm“ eine erste Konkretisierung für einen solchen Transformationsraum, den Bereich der ehemaligen Schachtanlage Franz mit den nördlich und südlich anschließenden Haldenbereichen, aufgezeigt. Nicht zuletzt aufgrund der geringen Ausstattung mit Erholungs- und Freizeiflächen kann mit der Weiterverfolgung dieses Konzeptes für Herringen und den Hammer Westen ein bedeutender Schritt zur Steigerung der Wohn- und Freizeitqualität gelingen.





Langfristiges Entwicklungskonzept der Gartenschaubewerbung 2008

In der gesamtstädtischen Perspektive steht dem „blauen“ Korridor der Gewässerbänder im Norden des dicht besiedelten städtischen Bandes zwischen Herringen und Werries im Süden ein „grüner“ Korridor der freien Kulturlandschaft gegenüber, dessen Anbindung an die Siedlungsbereiche allerdings bislang

konzeptionell nicht gefasst war. Hierin besteht neben der weiteren Umsetzung des Masterplans Hamm ans Wasser eine der zentralen Aufgaben für die zukünftige Freiraumentwicklung der Stadt Hamm.

Dieser Aufgabe hat sich im Jahr 2008 die Bewerbung der Stadt Hamm um die Landesgartenschau 2014 angenommen. Sie verstand die verfolgte Gartenschau von vorne-

herein als Zwischenschritt einer wesentlich weiter reichenden Entwicklungsstrategie, welche den Fokus in einer gesamtstädtischen und längerfristigen Perspektive räumlich und zeitlich weit über die Gartenschau hinaus richtet.

Bei den Bausteinen dieses langfristigen Entwicklungskonzeptes handelt es sich um den nördlichen und südlichen Freiraumverbund (der „blaue“ Lippe-Korridor und sein „grünes“ Pendant), den innerstädtischen West-Ost-Grünzug, verbindende Nord-Süd-Spannen, die Siedlungsränder, die Stadteingänge sowie die Stadt- und Landmarken.

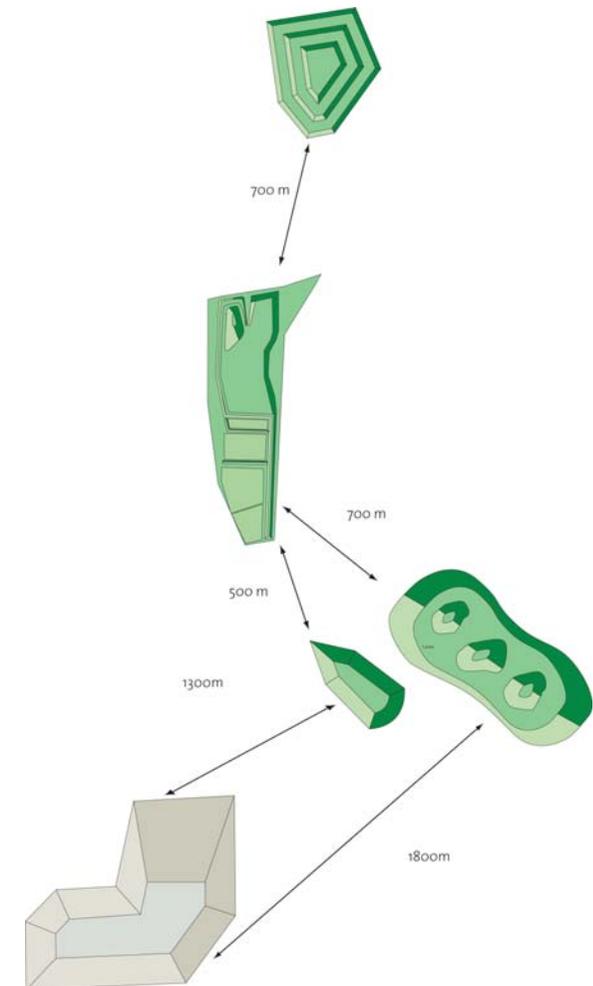
Im Westen was Neues

Dieser der Bewerbung der Stadt Hamm zugrunde liegende Entwicklungsansatz unter dem Titel „Im Westen was Neues“ veranlasste die Landesregierung, auch ohne die Durchführung der Landesgartenschau die Umsetzung der Konzeption nach Kräften inhaltlich und finanziell unterstützen zu wollen. Die in diesem Kontext getroffene Förderzusage eröffnet der Stadt Hamm die Antragstellung im Zusammenhang unterschiedlichster Förderprogramme. Der Hammer Westen stellt innerhalb der ge-

samtstädtischen Entwicklungsstrategie einen Schlüsselraum dar, in dem sich aktuell und auch perspektivisch zahlreiche neue „Denkräume“ von der Zeche Radbod in Bockum-Hövel über Schacht Franz in Herringen bis zur Kissinger Höhe in Pelkum aneinanderreihen.

Diese Freiflächen- und Vernetzungspotenziale in Verbindung mit den Landmarken einer Haldenkette bieten im Hammer Westen die große Chance, die stadtteilbezogenen, städtischen und regionalen Entwicklungsstrategien zusammenzuführen und beispielhaft umzusetzen.

Diesen Schritt vorzubereiten, ist Aufgabe des hiermit nun vorliegenden Entwicklungskonzeptes für den Hammer Westen. Die integrierte Weiterentwicklung vorhandener sowie neu hinzu gekommener Projektideen und Entwicklungsansätze erfolgt dabei in einem intensiv geführten Bürgerdialog, der auch bei den weiteren Realisierungsschritten fortgeführt wird.





Die Stadt Hamm ist bei der Erarbeitung des Entwicklungskonzeptes „Im Westen was Neues“ ihrem Selbstverständnis als „Bürgerkommune Hamm“ intensiv nachgekommen. Dabei kommt ihr zugute, dass durch die von 2003 bis 2005 durchgeführten Planungsgespräche im Rahmen des Verfahrens „WerkStadt Hamm“, die Ansätze des Stadtteilprojektes Hamm Westen als Teil des Landesprogramms „Soziale Stadt“ sowie die Bewerbung um die Landesgartenschau bereits vielfältige Erfahrungen bei der Einbindung der Bürgerinteressen vorlagen. Darüber hinaus bilden die Ergebnisse dieser Beteiligungsverfahren, wie zum Beispiel das im Rahmen der „WerkStadt Hamm“ entwickelte Strukturkonzept zur Stadtentwicklung, wichtige Grundlagen für die Konzeption „Im Westen was Neues“.

Stadtteilarbeit

Die bestehenden und erprobten Beteiligungsstrukturen im Hammer Westen als Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf bilden dabei ebenso eine solide Basis wie die klaren und vielfältigen Vereinsstrukturen in Herringen, Pelkum und Bockum-Hövel. Über das „Bündnis Wohnen“ besteht auch eine Plattform zur aktiven Einbeziehung

der Unternehmen der Wohnungswirtschaft.

Mit zwei Stadtteilbüros und zahlreichen Projektansätzen vor Ort ist die Stadt im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ bereits heute sehr bürgernah im Hammer Westen vertreten. Die Bürgerbüros sind Treffpunkt und Anlaufstelle für zahlreiche Menschen aller Altersgruppen und Nationalitäten und dienen auch als Ideensammelstelle. Über Aktionen wie das „Jugendprojekt Herringen“ (2007), den „Ferienspaß auf dem Bauhof“ (2008) oder das „Fest der Kulturen“ (2008) konnten gerade auch Kinder und Jugendliche ihre Vorstellungen zur Umgestaltung ihres Lebensraums in den Prozess einbringen.

Bürgerdiskurs

Das Entwicklungs- und Gestaltungskonzept Schacht Franz war im Jahr 2006 ebenso Gegenstand einer Bürgerversammlung wie zwei Jahre später die Bewerbung um die Landesgartenschau. Über letztere hatten der Oberbürgermeister und das Planungsamt der Stadt Hamm die Bürgerinnen und Bürger im Januar 2008 im Rahmen eines „Sonntagsgesprächs“ ausführlich informiert. Etwa 350 Bürgerinnen und Bürger hatten die Ge-

legenheit genutzt, sich die Inhalte der Bewerbung erläutern zu lassen und zugleich die Bewerbung mit vielfältigen Fragen und Anregungen zu bereichern.

Seitens der Anwesenden wurde die Bewerbung mit breiter Mehrheit begrüßt. Die Chancen der Aufwertung der vom Strukturwandel stark betroffenen Stadtbereiche waren für alle Teilnehmer nachvollziehbar, und die Planung zur Durchführung einer Gartenschau im Hammer Westen ließ bereits eine deutliche Aufbruchstimmung verspüren.

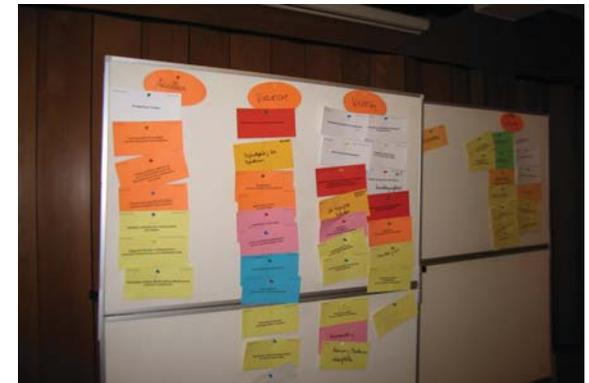
Mehrere Bürger wünschten die Berücksichtigung von Erholungs- und Ruhebereichen für ältere Menschen. Wichtiger Bestandteil der Diskussion war die Partizipation der direkt betroffenen Anwohner sowie der im Stadtbezirk aktiven Vereine und Verbände. Dazu hatte sich unter der Federführung des ehemaligen Bezirksvorstehers eine Interessengemeinschaft „LAGA Hamm im Haldenpark – Herringen macht mit!“ gegründet, welche die Bürger- und Vereinsinteressen in den Planungs- und Realisierungsprozess sowie in die Durchführung der Gartenschau einbringen sollte. Es war vorgesehen, diese Interessengemeinschaft aktiv in die weiteren Planungen und über die Gremien der zu

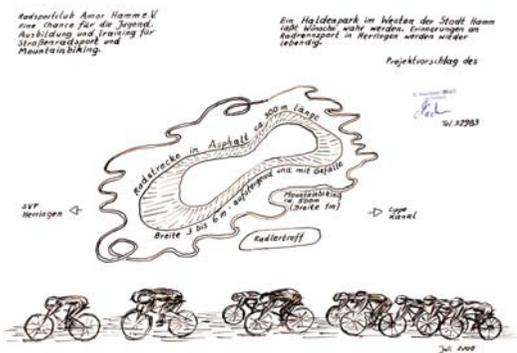
gründenden Gartenschau GmbH (Beiräte etc.) auch institutionalisiert einzubinden.

Beirat „Im Westen was Neues“

Nach der Entscheidung der Landesregierung zur weiteren Unterstützung der Konzeption „Im Westen was Neues“ auch ohne die Durchführung einer Landesgartenschau hat der Rat der Stadt Hamm in seinem Grundsatzbeschluss zur Entwicklungskonzeption im April 2008 daher zugleich die Bildung eines Beirates entschieden, der mit seiner konstituierenden Sitzung am 4. Juni 2008 die Arbeit aufnahm.

Aufgaben und Ziele des Beirates sind es, die politischen Gremien und die Verwaltung in der Planung und Umsetzung des Entwicklungskonzeptes „Im Westen was Neues“ zu beraten und die Interessen der Bürgerinnen und Bürger, der Vereine und Verbände in Herringen, Bockum-Hövel und Pelkum qualifiziert in der Planung zu berücksichtigen. Der Beirat begleitet die ergänzenden Beteiligungsverfahren zur Fortentwicklung der Planungen von „Im Westen was Neues“ unter Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger und erhöht damit das Verständnis, den gesellschaftlichen Konsens sowie die Iden-





tifikation der Bürger mit ihrem Lebensort. Bis zur Vorlage des Entwicklungskonzeptes für den Hammer Westen im März 2009 tagte der Beirat vier Mal. Dabei wurden die seitens der Planer entwickelten Projektansätze und Konzeptionen ebenso diskutiert und mit einer Empfehlung versehen wie zahlreiche Ideen und Vorschläge, die an den Beirat oder an die Verwaltung zwischenzeitlich aus der Bürgerschaft herangetragen wurden.

Aus der Beiratsarbeit heraus wurden die Themen „Bergbaugeschichte“ und „Interreligiöse Begegnungsstätte“ in eigenen Arbeitskreisen vertieft erörtert.

Bürgerwerkstatt

Am 11. und 12. September 2008 fand in der Michael-Ende-Schule in Herringen eine moderierte Bürgerwerkstatt statt, die über den Kreis des Beirates hinaus die Diskussion mit weiteren interessierten Bürgerinnen und Bürgern ermöglichte.

Hierbei wurden vor allem Anforderungen definiert, welche die zukünftigen Freiräume erfüllen sollen. So soll über eine dem Ort angemessene und zugleich außergewöhnliche Gestaltung eine besondere Identität

geschaffen werden, welche möglichst alle Bevölkerungsgruppen, insbesondere aber auch die Jugendlichen im Stadtbezirk anspricht und diesen Heimat bietet. Hierzu ist die Zugänglichkeit der Freiräume ebenso zu bedenken wie deutliche Auftakte in Bockum-Hövel, Pelkum und im Kernbereich Schacht Franz als Zeichen der Veränderung.

Eingang der Vorschläge in das Entwicklungskonzept

Über die Beiratsarbeit, die Bürgerwerkstatt und die Ergebnisse eines zusammen von der Stadt Hamm, der Volksbank und dem Westfälischen Anzeiger ausgelobten Ideenwettbewerbs lagen nunmehr über 100 Vorschläge aus dem Beteiligungsprozess vor, die sich in Art, Umfang und Konkretheit sehr unterschieden.

Neben Vorschlägen bezüglich einer grundlegenden (Park-)Infrastruktur aus Wegen, Aufenthaltsbereichen und Ausstattungselementen ließen sich die Ideen unter den Themenkomplexen Bewegungsangebote (vereinsgebundener und vereinsunabhängiger Sport), Spielen, Freiraum / Erholung / Ruhe und Kunst / Kultur / Geschichte zusammenfassen.

Nach einer Prüfung der grundsätzlichen Realisierbarkeit unter insbesondere rechtlichen Aspekten durch die Verwaltung wurden alle Vorschläge intensiv im Beirat diskutiert und mit einer Empfehlung versehen.

Das Planerteam hat daraufhin einen Vorschlag zur Integration der empfohlenen Projektideen in das Entwicklungskonzept erarbeitet. Dabei war es den Planern wichtig, ein so robustes Freiraum- und Infrastrukturgestüt zu entwickeln, dass die vielfältigen Projektideen nicht zu einer Fragmentierung oder Überfrachtung des Planraumes, sondern zu einem stimmigen Ganzen führen, das auch durch seine Großzügigkeit die Verbindung der westlichen Stadtbezirke zu leisten vermag.

Dieser Vorschlag wurde im Rahmen einer Beiratssitzung im November 2008 vorgestellt und diskutiert, die Anregungen des Beirates in der Folge in das Konzept eingearbeitet. Nach einer weiteren Präsentation vor dem Beirat am 26. Januar 2009 wurde das Entwicklungskonzept dem Rat der Stadt zum Beschluss empfohlen.

Bürger-Info in Herringen

Am Sonntag, den 15. Februar 2009, haben mehr als 200 Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit genutzt, sich über die aktuellen Planungen zu „Im Westen was Neues“ zu informieren. Oberbürgermeister Thomas Hunsteger-Petermann, Vertreter des Stadtplanungsamtes und der beauftragten Planungsbüros stellten vor, was sich seit April 2008 aus der ehemaligen Bewerbung zur Landesgartenschau entwickelt hat: ein umfassendes Rahmenkonzept für die insgesamt mehr als 200 ha großen Flächen in Herringen, Pelkum und Bockum-Hövel. Die meisten der über 100 eingegangenen Projektideen sind nun Bestandteil des Entwicklungskonzeptes, das die Planer präsentierten und anschließend ausführlich mit den Bürgerinnen und Bürgern diskutierten.



Strategische Ziele:

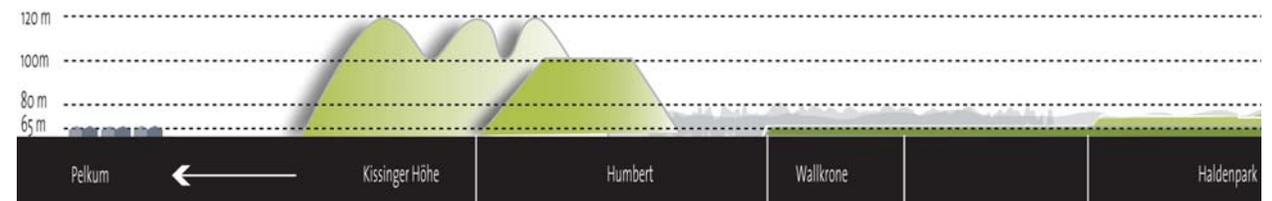
- > Stadtteilverbindung
- > Freiraumqualifizierung
- > Landschaftsentwicklung
- > Ökologische Entwicklung



Vornehmliches Ziel des Entwicklungskonzeptes für den Hammer Westen ist die Schaffung eines stadtteilverbindenden, frei zugänglichen und weitläufig nutzbaren Landschafts- und Parkkorridors mit attraktiven, robusten Sport- und Freizeitangeboten für jedes Alter. Dadurch sollen entsprechende Angebotsdefizite im Hammer Westen beseitigt und ein positiver Beitrag zur Überwindung des Strukturwandels geleistet werden.

Darüber hinaus wird mit der westlichen „Haldenkette“ eine für das Stadtgebiet und mit Blick auf die regionalen Bezüge auch darüber hinaus bedeutsame Freiraumverbindungsspanne in Nord-Süd-Richtung entwickelt.

Zentrale Bausteine dieses Entwicklungskonzeptes sind daher die Schaffung stadtteilverbindender Freiraum- und Wegekorrider sowie die Erschließung und die freiraumplanerische, landschaftliche und ökologische Qualifizierung der Bergbaufolgelandschaft



als Freizeit- und Erholungsraum. Das Entwicklungskonzept wird flankiert von Maßnahmen der ökologischen Auenentwicklung, des Stadtteilprojektes „Hammer Westen“ innerhalb des Programms Soziale Stadt NRW, des Rahmenkonzeptes Pelkum sowie der Wirtschaftsförderung und Gewerbeflächenentwicklung.

Wegekonzept

Das Wegekonzept ist der Schlüssel zu einem vormals „verbotenen“ Raum, der nunmehr sukzessive vom Bergbau der Stadt und ihren Bewohnerinnen und Bewohnern zurückgegeben wird.

Entsprechend sieht das Wegesystem in seiner ersten Kategorie zwei von Nord nach Süd verlaufende Hauptwegeverbindungen vor. Die eine vom Stadtteil Bockum-Hövel über den ehemaligen Bergbaubereich Radbod und das Schacht-Franz-Gelände hinweg bis nach Pelkum, wobei neue Brückenschläge

über Lippe und Kanal einen zentralen Baustein darstellen. Die andere entsteht im Zuge der Renaturierung entlang des Herringer Baches und erfüllt neben der Vernetzung mit dem regionalen Wege- und Routensystem (neutrassierter Abschnitt der Römerroute) die wichtige Aufgabe der Zuführung insbesondere aus dem Zentrum Herringens heraus in den neuen Freiraumkorridor.

Eine zweite Wegekategorie schafft über Haldenrundwege und die Ringpromenade um das Schacht-Franz-Gelände einen Rahmen für die innere Erschließung der „neuen“ Freiräume und bindet darüber hinaus die aus den umgebenden Siedlungsbereichen zuführenden Wege an. Dieser Kategorie kommt daher eine besondere Bedeutung bei der „Verwebung“ der neuen Entwicklungsbereiche mit der Stadtstruktur zu – für sich genommen bereits ein Beitrag zur „Stadtrepatur“. Die Haldenaufstiege und Querverbindungen über das Schacht-Franz-Gelände komplettieren das Grundgerüst für die inne-

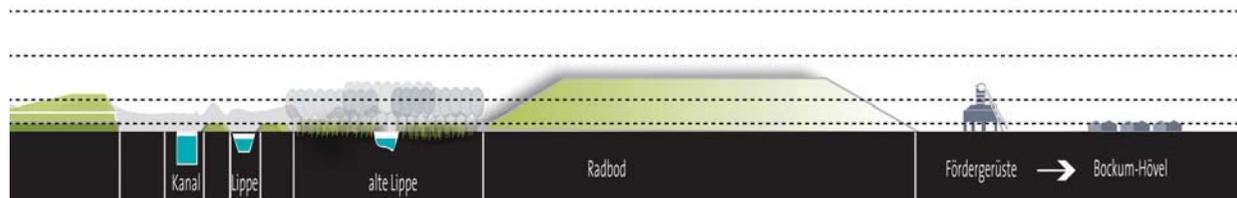
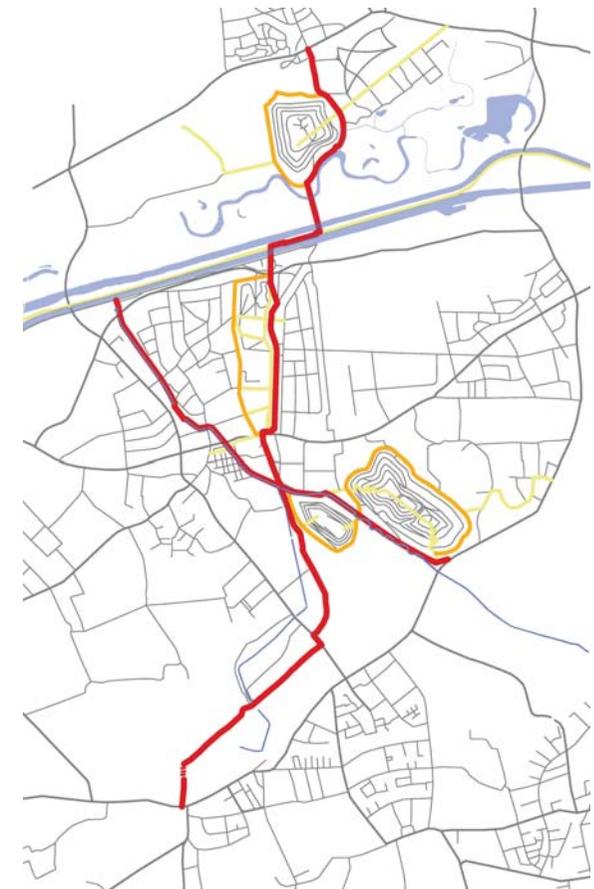
re Erschließung der Freiflächen. Rampen über die verschiedenen Höhengiveaus mit ergänzenden Treppenanlagen können sowohl Barrierefreiheit als auch Direktheit der Wegeverbindungen gewährleisten.

Ergänzende Binnenwege sowie qualifizierte Bestandswege im Umfeld ergeben zusammen genommen ein engmaschiges Wegenetz, welches alleine betrachtet die Brüche, die der Bergbau in die Stadtstruktur geschlagen hat, nicht mehr erkennen lässt und zuvor privatisierte Räume erschließt.

Den Wegekategorien entsprechen Ausbautypologien, welche sich aus der Funktion und den Nutzungsansprüchen heraus ableiten. So werden frequenzgerechte Ausbaubreiten und nach Geschwindigkeiten differenzierende Deckenbeläge vorgesehen.

Wegekategorien:

- > Stadtteilverbindende Hauptwege (rot)
- > Halden- und Parkrundwege (orange)
- > Innere Erschließung von Park und Halden (gelb)
- > Anbindung der Siedlungsbereiche (grau)





Transformationsstrategie

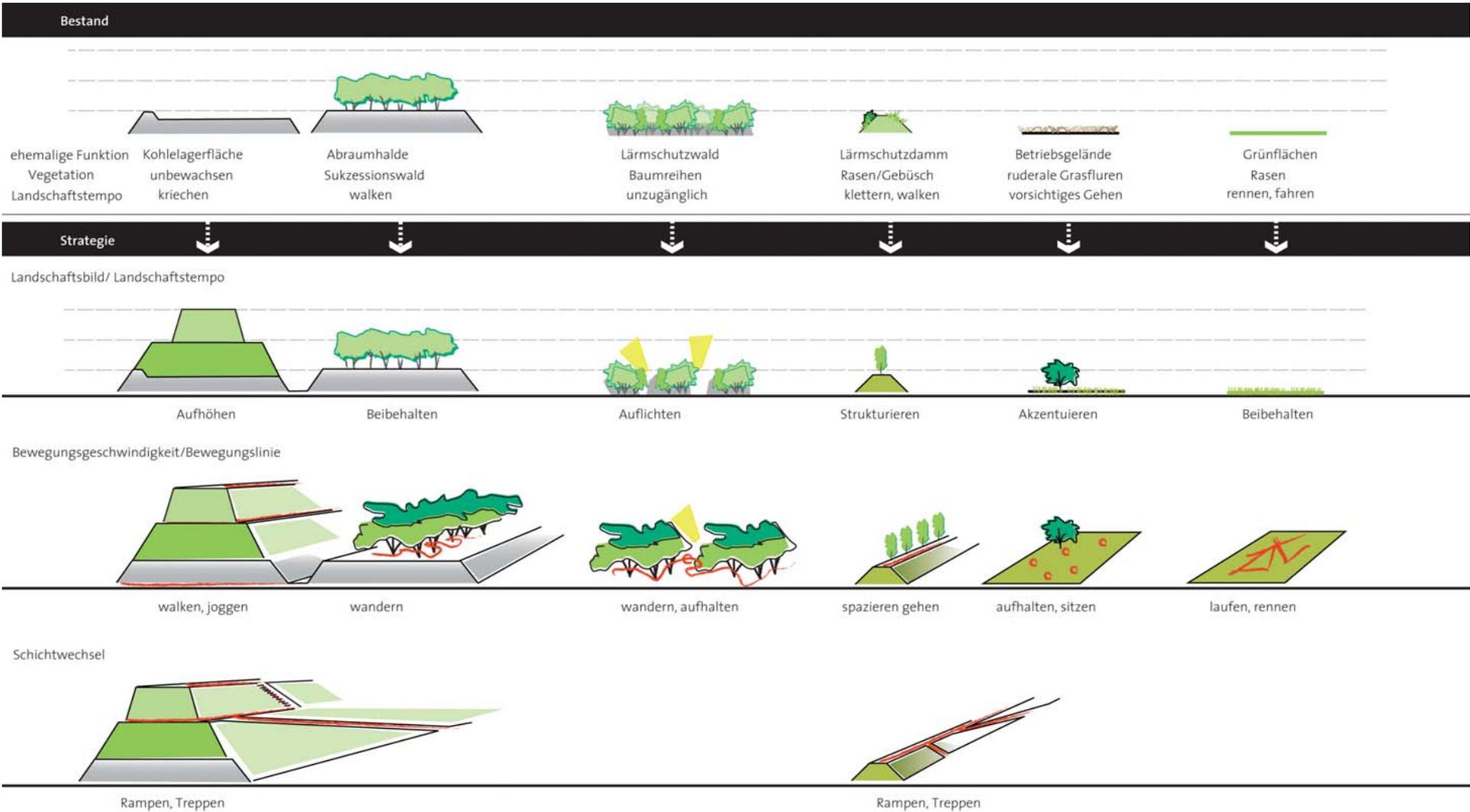
Die unterschiedlichen Ausprägungen der Bergbaufolgelandschaft mit ihren Halden, Lager- und Betriebsflächen, Immissions-schutzwällen und -wäldern weisen besondere Begabungen auf, die im Zuge des Transformationsprozesses herausgearbeitet und weiterentwickelt werden. So entstehen charakteristische neue Landschaftsbilder und „Landschaftstempi“, welche bestimmte Bewegungsgeschwindigkeiten und Bewegungslinien der neuen Nutzungen begünstigen und damit auch die Vielfältigkeit der Park- und Erholungslandschaft erhöhen. Aus diesem Ansatz leitet sich ein Gestaltungsrepertoire ab, welches über die Vielzahl der Einzelflächen des Entwicklungsraums hinweg ein robustes Freiraumgerüst ermöglicht, das die angestrebte Nutzungsvielfalt aufzunehmen in der Lage ist ohne das Gesamtprojekt zu fragmentieren und zu überfrachten.

Die Bermen der Halden geben ebenso wie Dämme, Deiche und Wälle eine Bewegungsrichtung vor und eignen sich daher etwa für das Walken, Joggen und auch Spazierengehen. Durch Maßnahmen des Freistellens, Aufhöhens und (linearen) Strukturierens wird

diese Eignung weiterentwickelt. Eine besondere Attraktivität geht dabei von den „Schichtwechseln“ aus, also dem Auf- und Absteigen über verschiedene Höhenniveaus der Halden und Dämme, was durch Rampen und Treppen ermöglicht wird. Diese Ansätze liegen der Gestaltung der Bergehalden im Norden und Süden, des Haldenparks und der Walkkrone auf dem Schacht-Franz-Gelände sowie den Deichwegen zugrunde.

Die durch Sukzession oder Aufforstung entstandenen Waldflächen sind im Gegensatz zu den linearen Wegen und Wällen nicht gerichtet und bieten sich daher auch für das Umherwandern und Schlendern an. Diese Vorstellung liegt etwa der Gestaltung des nordöstlichen Plateaus im Haldenpark des Schacht-Franz-Geländes zugrunde. Durch Auflichten entstehen zusätzlich Aufenthaltsbereiche, was insbesondere in den ehemaligen Immissionsschutzwäldern im Westen des Schacht-Franz-Geländes aufgegriffen wird.

Ebenso wie Waldbereiche geben auch offene ruderaler Fluren, wie sie zum Beispiel auf Lager- und Betriebsflächen in einem jüngeren Sukzessionsstadium entstanden sind, zunächst keine Richtung vor. Je offener und





Projektkategorie: Freiraum - Erholung | Vereinsfreier Sport | Infrastruktur

niedriger der Bewuchs, umso freier und schneller wird eine Fläche in Anspruch genommen. Höhere Wiesen verlangsamen das Tempo, Einzelgehölze oder Gehölzgruppen schaffen Aufenthaltsorte. Diese unterschiedlichen Ausprägungen offener Bereiche liegen dem Wiesenpark auf der einen Seite sowie dem Haldenpark auf der anderen Seite zugrunde.

Integration von Projektideen aus dem Beteiligungsprozess

Es wurde bereits dargestellt, dass die Schaffung eines robusten Freiraumgerüsts auch einer kleinteiligen Fragmentierung in monofunktionale Teilbereiche entgegenwirken soll. Diese Gefahr besteht insbesondere dann, wenn die aus vielfältigen Zusammenhängen und Interessen heraus entstandenen Projekt- und Nutzungsideen in einem vermeintlich unendlichen großen Raum „irgendwo“ verortet werden.

Bei der Integration dieser Ideen in das Gesamtkonzept wurden daher zunächst Projektkategorien gebildet, die sich auf einer übergeordneten Ebene etwas von den Einzelvorschlägen lösen, aber dennoch die dahinter stehenden Nutzungsbedürfnisse zu

erfassen vermögen.

So ließen sich Anforderungen an eine Basisinfrastruktur (Wege, Plätze, Beleuchtung etc.) und Grundfunktionen (Erholung, Ruhe, Bewegung) herauslesen, die zu den Wesensmerkmalen einer nutzungsoffenen Freiraum-Entwicklung zu zählen sind. Diese Offenheit soll dem Gesamtkonzept nach in großzügigem Maße vor allem im Kernbereich des Schacht-Franz-Geländes erhalten bleiben und nicht durch Überbelegung verloren gehen.

Weitere Projektkategorien definieren spezifischere Nutzungsansprüche, wie zum Beispiel Spiel- und Sportangebote. Im Falle des vereinsgebundenen Sports geht damit zugleich eine Nutzerbeschränkung einher. Zum Erhalt der „offenen Mitte“ wurden zahlreiche dieser Projektideen in den dichteren und siedlungsnahen Säumen des Schacht-Franz-Geländes platziert. Gerade Sportanlagen sind aber auch mit einer Immissionschutzaufgabe verknüpft, weswegen sich die Bündelung um die bestehenden Vereinsanlagen herum und der Einbezug in vorhandene Lärmschutzmaßnahmen anbietet.

Einige weitere Projektvorschläge wie eine

Radrennstrecke, ein Mountainbike-Parcours oder ein Barfußerlebnispfad stellen bezüglich Konfliktpotenzial, Dimensionen, Relief und Oberflächenbeschaffenheit noch weitergehende Anforderungen. Für diese Nutzungen wurden einzelfallbezogen geeignete Standorte gesucht und abgestimmt.

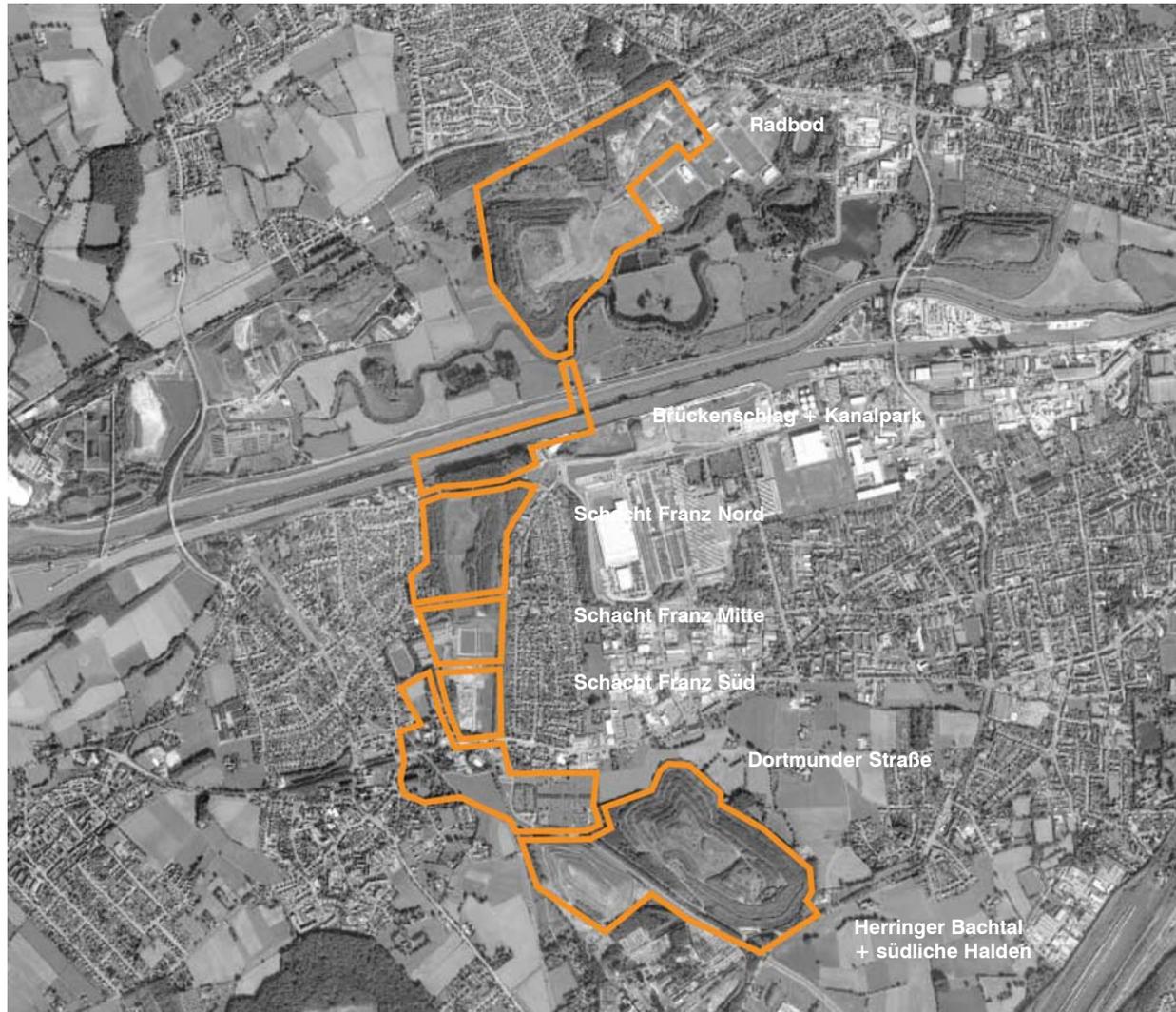
Die Aspekte Kunst und Stadtteilgeschichte, die bei den eingegangenen Projektvorschlägen eng miteinander verzahnt sind, wurden ebenfalls sehr spezifisch behandelt. Neben der Verortung konkreter Projektvorschläge wurde mit der Idee der korrespondierenden „Haldenzeichen“ auf den Hochpunkten der Haldenkette ein kreativer Freiraum für weitere Überlegungen eröffnet, der noch einmal das verbindende Moment in den Vordergrund stellt.



Entwicklungsbereiche:

- > Radbod (55 ha)
- > Brückenschlag + Kanalpark (16 ha)
- > Schacht Franz Nord (23 ha)
- > Schacht Franz Mitte (9 ha)
- > Schacht Franz Süd (10 ha)
- > Dortmunder Straße | Herringen (32 ha)
- > Herringer Bachtal | südliche Halden (75 ha)

Gesamtkulisse Im Westen was Neues (220 ha)



Entwicklungsbereich Radbod:
Status quo:

Angrenzender Siedlungsrand von Bockum-Hövel, Güterbahnlinie, Gewerbegebiet im Bereich der ehem. Zeche Radbod, Bergehalde Radbod mit ruderalen Grasfluren und Birkenaufwuchs im Vorland, angrenzende Altarme, Stillgewässer und ehemalige Klär- und Schlammbecken

Flächengröße:

55 ha


1. Radbod
Bestand

Am südlichen Siedlungsrand von Bockum-Hövel schiebt sich das als Gewerbegebiet erschlossene Areal der ehemaligen Zeche Radbod in die Lippeaue. Die Fördergerüste erinnern als Industriedenkmale und Landmarken an die frühere Nutzung. Auf dem Standort der ehemaligen Kokerei entsteht in naher Zukunft ein Umlagerungsbauwerk. Mit der Bergehalde Radbod liegt auch der nördliche Hochpunkt der Haldenkette in der Lippeaue. Die Halde sowie die ehemalige Kokereifläche befinden sich im Besitz der RAG

Montan Immobilien GmbH. Die überwiegend landwirtschaftlich genutzte Lippeaue wird von Altarmen der Lippe – begleitet von weiteren Stillgewässern – durchzogen. Einen großen Teil nehmen Klär- und Schlammbecken ein.

Hieraus ergibt sich ein äußerst vielfältiger und in weiten Teilen ökologisch sehr wertvoller Landschaftsraum (Landschafts- / Naturschutz- bzw. FFH-Gebiet). Teile der Schlammbecken sind im Flächennutzungsplan als Flächen für die Ver- und Entsorgung dargestellt, die Ostflanke der Halde als Fläche für Freizeit und Erholung.

Konzept:

Nördlicher Einstieg in den Landschaftsraum, behutsame Erschließung der Halde Radbod, Landschaftserleben

Projektbausteine:

- Anbindungen Bockum-Hövel
- Anbindung Gewerbegebiet
- Haldenrundweg
- Rennrad-Parcours (siehe Anhang S.63)
- Haldenaufstieg
- Landschaftsgestaltung Halde Radbod
- Haldenzeichen
- Ökologische Qualifizierung Lippeaue



Bildbeispiele Haldenvegetation





Bildbeispiele Haldenfuß

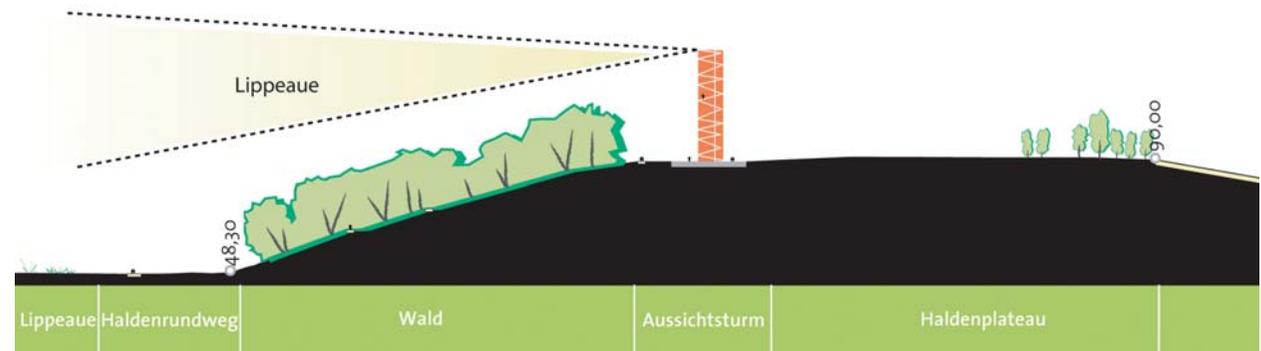
Entwicklungskonzept

Durch seine Lage in unmittelbarer Nachbarschaft zum Siedlungsbereich von Bockum-Hövel kommt dem Entwicklungsbereich Radbod eine besondere Rolle bei der Anbindung dieses Stadtteils an die neue Freiraumspanne zu. Dabei soll das „passive“ Landschaftserleben im Vordergrund stehen, bei dem sich dem Besucher die vielgestaltige Auenlandschaft erschließt, die durch die jüngere Industriegeschichte der Stadt stark anthropogen überprägt worden ist und in großen Teilen Landschafts- und Naturschutzstatus genießt.

An der Strackstraße knüpft die auszubauende Hauptwegeverbindung an, die sich entlang des östlichen Fußes der Halde Radbod nach Süden erstreckt. Eine Neutrassie-

rung des vorhandenen Weges weg vom unmittelbaren Uferbereich des Lippealtarmes soll südlich der Halde einen Beitrag zur Besucherlenkung und zur ökologischen Entwicklung des Auenraumes leisten. Hierzu sind auch weitere (Wege-)Rückbau- und Extensivierungsmaßnahmen zur Entwicklung der Aue vorgesehen.

Entlang des Haldenfußes bildet die Hauptwegeverbindung zugleich einen Abschnitt des Haldenrundweges, an dem auch weitere Wege aus Bockum-Hövel anschließen: Über die bestehenden Straßen Lippehof und Markenweg ist der Westen des Stadtteils und die Siedlung Wittekindstraße an das Wegesystem angebunden. Nach Nordosten erfolgt die Anbindung Bockum-Hövels durch einen Lückenschluss vom Haldenrundweg zur alleartig ausgebauten Straße „An den



Fördertürmen“ im Gewerbegebiet Radbod. In einem Kooperationsprojekt wird auf dem Gelände der ehemaligen Kokerei Radbod im Zuge der Errichtung des Umlagerungsbauwerkes die im Rahmen der Bürgerbeteiligung angeregte Radtrainingsstrecke in Zusammenarbeit mit der RAG sowie dem Radclub Armor realisiert (siehe Anhang S. 63). Diese Maßnahmen dienen auch der Verbesserung des Umfeldes im Gewerbegebiet Radbod.

Der bereits heute informell bestehende Haldenaufstieg wird in westlicher Fortsetzung der Allee „An den Fördertürmen“ qualifiziert und inszeniert. Über extensive Pflegemaßnahmen sollen insbesondere die für Freizeit und Erholung bestimmte Ostflanke der Halde sowie Haldenfuß und -plateau für die ruhige Erholung qualifiziert werden. Das Haldenplateau wird über Parkwege erschlossen und bietet innerhalb des bestehenden Ge-

hölzaufwuchses Orte zum Aufenthalt und zum Landschaftserleben. Der Hochpunkt soll ein weithin sichtbares Haldenzeichen aufnehmen, das sich in die Gestaltung der Haldenkette im Westen Hamms integriert und ein Kommunizieren der Höhenpunkte des zukünftigen Freiraumbandes untereinander ermöglicht. Der Erhalt und die Entwicklung des vorhandenen Baumbestandes auf der West- und Südflanke der Halde erfordert hierzu eine turmartige Ausgestaltung, die dem Besucher über die Baumwipfel hinweg einen imposanter Blick über die Hammer Stadtlandschaft und die reizvolle Wasserlandschaft ermöglicht. Der Aussichtspunkt ist zudem ein geeigneter Ort zur Information über die Auenlandschaft mit ihrer unter FFH-Schutz stehenden Fauna und Flora und darüber hinaus über das Flussgebietsmanagement im Lipperaum und kann auch als außerschulischer Lernort genutzt werden.



Bildbeispiel Haldenzeichen



Entwicklungsbereich Brückenschlag und Kanalpark

Status quo:

Landwirtschaftliche Flächen, Altarme und Stillgewässer, angrenzende Bergehalde Radbod, angrenzende Müllverbrennungsanlage und -deponie, Klär- und Schlammbecken, Pumpwerk, geradlinige Parallelführung von Lippe und Kanal, Hochwasserschutzdeiche, regionale Radwegeverbindung auf dem Mitteldeich, Industrie- und Hafenanlagen sowie Bergbaubrachten auf der Südseite des Kanals

Flächengröße:

16 ha



2. Brückenschlag und Kanalpark

Bestand

Der südlich an die Lippe-Altaue angrenzende Bereich wird wesentlich von den Ingenieurbauwerken der begradigten Lippe und des Datteln-Hamm-Kanals geprägt. Auf der Nordseite der Lippe verläuft der Hochwasserschutzdeich mit parallelen Betriebswegen auf der Deichkrone sowie entlang des Deichfußes.

Zwischen Lippe und Kanal erstreckt sich der Mitteldamm. Der Betriebsweg auf der Dammkrone ist zu einem öffentlichen Fuß-

und Radweg ausgebaut und stellt einen Abschnitt des Emscher Park Radweges sowie der Landesgartenschauroute dar.

Der Datteln-Hamm-Kanal wird in diesem Abschnitt mittelfristig ausgebaut und auch auf der Südseite mit einem Spundwandufer versehen. Südlich des Kanals befinden sich Industrie- und Hafenanlagen. Eine Brachfläche nördlich der Lünener Straße und des Schacht-Franz-Geländes wird aktuell zum Bau der neuen Hauptverkehrsstraße „Kanaltrasse“ herangezogen, welche die Wohnbereiche Herringens vom Verkehr entlasten wird.



Bildbeispiel Brückenschlag

Entwicklungskonzept

Aufgrund der Trennwirkung der Gewässerbänder und bislang teilweise unzugänglicher bergbaulicher Anlagen kommt diesem Bereich eine Schlüsselfunktion bei der angestrebten Stadtteilverbindung zu.

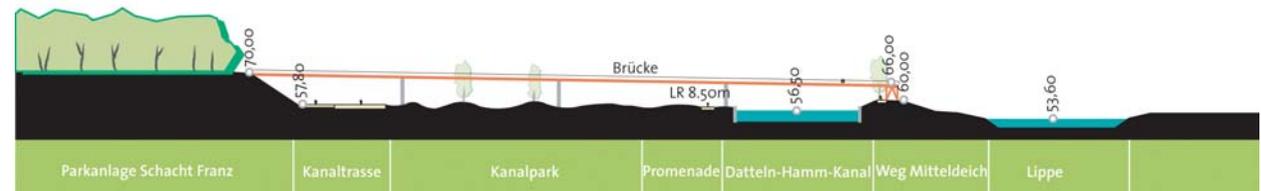
Unmittelbar an der von Norden kommenden neuen Hauptwegeverbindung könnte in Ergänzung zum Informations- und Aussichtspunkt auf der Halde Radbod eine Naturbeobachtungsstation angelegt werden. Bei der gesamten Auenquerung ist auf eine Ausgestaltung zu achten, welche mögliche Störeffekte reduziert.

Der Weg kann über bestehende Rampen barrierefrei auf die Krone des nördlichen Lippedeiches und von dort ohne weitere Anrampung über eine Fuß- und Radbrücke auf den Mitteldamm geführt werden, wo er sich über einen Umlenkplatz zunächst in den bestehenden Emscher Park Radweg auf der

Dammkrone einfädelt, zugleich eine nördliche Anbindung des Hauptwegesystems in das regionale Radroutennetz sicherstellt.

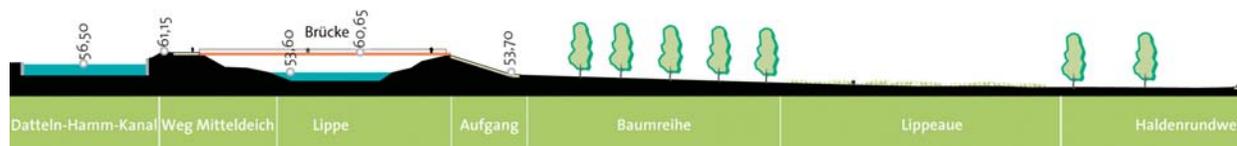
Auf der sonnenexponierten Südseite des Mitteldamms kann über tribünenartige Sitzstufen eine attraktive Rastmöglichkeit für Passanten geschaffen werden, die bei Veranstaltungen wie Regatten auch Zuschauern Platz bietet.

Etwas weiter westlich besteht die Möglichkeit, sich zur Querung des Datteln-Hamm-Kanals über einen weiteren neuen Brückenschlag einzuordnen. Das Lichtraumprofil der Kanalschiffahrt erfordert eine etwa 100 Meter lange Rampe, um die vorgegebene Durchfahrtshöhe zu gewinnen. Damit entsteht die Chance einer komfortablen und kreuzungsfreien Verbindung auf das östliche Haldenplateau des Schacht-Franz-Geländes über die zukünftige Kanaltrasse hinweg. Die im Park vorgesehenen Rampen bieten zugleich einen barrierefreien Abgang auf der



Südseite der Kanaltrasse, ergänzende Treppen können den Kanalpark und den nördlichen Eingangsbereich des Schacht-Franz-Geländes auf kurzem Wege anbinden.

Der Kanalpark am Südufer des Datteln-Hamm-Kanals stellt die grüne Anbindung des Schacht-Franz-Geländes ans Wasser her. Er vermittelt den Passanten auf der Brücke wie auch auf der Kanaltrasse den Einstieg in den Landschaftspark. In einer ersten Entwurfsidee wurde für diesen Übergangsbereich zur Wasserkante das Bild einer Dünenlandschaft assoziiert, welches sich in einer reliefierten, mit Kiefern überstandenen Freifläche ausdrückt. Ohne explizit als Immissionsschutz mit einer entsprechenden Höhe und Geschlossenheit ausgelegt zu werden, könnten solche versetzten Bodenwellen durchaus auch eine Lärmmindefunktion gegenüber der Kanaltrasse erfüllen. Die Wasserkante kann aufgrund des noch bevorstehenden Kanalausbaus vorerst nur provisorisch erschlossen werden.



Westlich und östlich dieses grünen Korridors bietet sich die Wasserlage und die gute Erschließung für wasserafine Freizeitnutzungen an. Mit der durch einen Bebauungsplan vorbereiteten Ansiedlung des Kanuvereins und der DLRG in Ergänzung zum bestehenden Club Nautico und dem Yachtclub Hamm sind entsprechende Entwicklungsansätze bereits angelegt. Ein östliches Baufeld könnte ergänzend etwa einer Beherbergungseinrichtung einen idealen Standort bieten. Optional besteht weiterhin die Möglichkeit, Wohnmobilstellplätze parkgerecht (Erschließung über Parkwege, locker verteilte Schotterrasenstellplätze) in den Grünkorridor zu integrieren. In Teilflächen ist auch eine Gewerbeflächenentwicklung denkbar.

Westlich der Kanalbrücke, zwischen Kanaltrasse und einer neuen Erschließungsstraße, wird die Anlage von Besucherstellplätzen für den Kanalpark und das Schacht-Franz-Gelände vorgesehen.



Bildbeispiele Kanalpark

Entwicklungsbereich Schacht Franz Nord:

Status quo:

Immissionsschutzwälder
bewaldete Halde
Halde in Schüttung

Flächengröße:

23 ha



3. Schacht Franz Nord

Bestand

Das Gelände der ehemaligen Schachtanlage Franz schiebt sich wie ein Keil zwischen die Siedlungsbereiche von Nord-Herringen und Isenbecker Hof. Die westlich und östlich vorgelagerten und zumeist bewaldeten Flächen dien(t)en deshalb auch dem Immissionsschutz.

Die Nordfläche dieses Geländes stellt sich derzeit zweigeteilt dar: Während im Osten bereits eine Abraumhalde aufgeschüttet und bewaldet ist, befindet sich die westliche, von

einem Wall umgebene Teilfläche noch in Schüttung.

Der Abschluss der Schüttungen wird derzeit von der RAG Montan Immobilien vorbereitet und ist bis zum Jahr 2011 angestrebt. In diesem Zuge sollen auch einige bestehende Böschungen auf eine standsichere Neigung angepasst werden, was mit einer Rodung von Teilflächen verbunden ist.

Die endgültige Höhenprofilierung sieht eine Verfüllung des bislang von dem Wall umgebenen Areals über dessen jetziges Kronenniveau hinaus als Plateau mit einer weiteren kegelförmigen Aufschüttung im Norden vor.

Konzept:

Schaffung eines offenen, ruderal geprägten Parkbereiches mit Verbindungsfunktion zwischen den angrenzenden Siedlungsbereichen und zum nördlichen Brückenschlag, Angebot wohnungsnah nachgefragter Nutzungsmöglichkeiten

Projektbausteine:

- Parkeingang
- Brückenkopf Kanalbrücke
- Ringpromenade und Querverbindungen
- Haldenpark (ruderaler Waldflächen und Hochstaudenflur)
- Haldenzeichen (Aussichtsbühne)
- Teich
- Mountainbike-Parcours
- Randbereiche mit Spielbereichen, Begegnungsorten, Kleingärten



Bildbeispiele Haldenpark Schacht Franz





Bildbeispiele Siedlungsnaher Parkrand

Entwicklungskonzept

Südlich der Lünener Straße sowie der neuen Kanaltrasse wird sich das Schacht-Franz-Gelände nach Abschluss der Schüttungen zukünftig als ein etwa mittig gespaltener Haldenkörper präsentieren. Um den Höhen sprung vom Straßenniveau gestalterisch zu vermitteln und ein repräsentatives Gegenüber zum Kanalpark zu schaffen, bedarf es eines Vorbereiches, der über die gesamte Länge als platzartige Eingangsfläche vorgesehen wird. An den Hauptweg des Kanal-parks anknüpfend nimmt der „Spalt“ auf der gegenüberliegenden Seite der Kanaltrasse einen geradlinigen, barrierefreien Rampenzugang auf das Haldenplateau auf.

Während der Haldenkörper nach Norden hin im wahrsten Sinne des Wortes als „Brückenkopf“ für eine komfortable Anbindung des Entwicklungsbereiches Radbod und des Stadtteils Bockum-Hövel prädestiniert ist, besteht in West-Ost-Richtung die besondere Aufgabe darin, die Anbindung und Verbindung der benachbarten Siedlungsbereiche über den Haldenkörper hinweg zu schaffen.

Hierzu schließt die Ringpromenade um den

neuen Park auch hier im Norden an die Zuwegungen aus den Siedlungsbereichen an und verbindet sie auf Straßenniveau miteinander oder aber führt sie über Treppen bzw. barrierefrei über Rampen auf das obere Plateau des neuen Haldenparks und über zwei Ost-West-Verbindungen über diesen hinweg.

Neben dem Wegesystem ist ein weiterer Baustein zur Integration des Haldenparks in das Siedlungsgefüge der im Gesamtkonzept verankerte Ansatz, das westliche und östliche „Vorland“ des Schacht-Franz-Geländes mit wohnungsnah nachgefragten Nutzungen (Spielbereiche, Begegnungsorte, Kleingärten etc.) zu belegen und damit auch zahlreichen Wünschen und Anregungen aus dem Beteiligungsprozess Raum zu geben. Zugleich folgt dies dem Prinzip einer von den Rändern nach innen zunehmend offeneren Parknutzung und -gestaltung.

Die aus der Schüttabfolge bedingte Zweiteiligkeit des Haldenkörpers mit einem bereits bewaldeten Hochpunkt im Nordosten ist Anlass, im Zuge der Restschüttung und Endgestaltung des westlichen Haldenkörpers einen weiteren, aber vegetationsoffenen Schüttkegel vorzusehen, von dessen Hoch-

punkt der Blick über die umgebenden Siedlungs- und Landschaftsbereiche möglich ist. Hierzu ist eine Überhöhung in Form einer Aussichtsbühne beabsichtigt, welche zugleich eine korrespondierende Landmarke im Konzept der Haldenkette im Hammer Westen darstellt. Im Winter kann dieser offene Haldenkörper zudem als Rodelhang genutzt werden.

Zentral im Haldenpark und als Endpunkt des nördlichen Parkzugangs kann durch Rückhalt und Einstau der Oberflächenentwässerung des Haldenplateaus das oftmals nachgefragte Parkelement Wasser in die Gestaltung einbezogen werden.

Auch im Kontrast zur Südfläche des Schacht-Franz-Geländes besteht für das übrige Haldenplateau die Entwicklungsvorstellung einer eher extensiv gepflegten Hochstaudenflur, strukturiert durch Mahd-Lichtungen zum

Aufenthalt und Spiel, mit einer daher auch etwas „raueren“ Anmutung. Die Anlage von Feuerstellen hoch über der Stadt dürfte sich in der Grillsaison hoher Beliebtheit erfreuen.

Diese Grundstruktur setzt sich im Süden des Haldenplateaus in Form einer Bodenmodellierung fort, welche im Übergang zum Sportpark den im Zuge der Bürgerbeteiligung angeregten Mountainbike-Parcours aufnimmt.



Bildbeispiele Haldenplateau



Entwicklungsbereich Schacht Franz Mitte:

Status quo:

Vereinssportanlagen und Vereinsheim
 Immissionsschutzwall
 Regenrückhalteanlagen
 Parkplätze

Flächengröße:

9 ha



4. Schacht Franz Mitte

Bestand

Mit der Errichtung zweier Rasenplätze und des Vereinsheims SVF Herringen als Ersatz für die durch Bergbauschäden unbespielbar gewordene Sportanlage „Glück-Auf-Stadion“ begann in den Jahren 2004 bis 2006 im zentralen Bereich des Areals die Reaktivierung der Flächen der ehemaligen Schachtanlage Franz. Im Gegensatz zum übrigen Schacht-Franz-Gelände ist dieser Bereich bereits aus dem Bergrecht entlassen und in das Eigentum der Stadt Hamm übergegangen.

Nach Osten wird das Sportgelände durch einen in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Erdwall von der Siedlung Isenbecker Hof abgetrennt, der für diese zugleich eine Lärmschutzfunktion übernimmt.

Nach Westen dem Vereinsgelände entlang der Schachtstraße vorgelagert befinden sich neben Regenrückhalteanlagen und geräumten, brachliegenden Flächen ein ehemaliger Betriebsparkplatz der Schachtanlage, welcher derzeit nur in Teilen durch die Vereinsangehörigen genutzt wird. Westlich der Schachtstraße befindet sich eine Tennis-sportanlage nebst Parkplatz.

Konzept:

Ergänzung und Einbindung der vorhandenen Sportanlagen durch vereinsgebundene und -ungebundene Sport- und Bewegungsangebote

Projektbausteine:

Sportpark (Kunstrasensportplatz/Trainingsplatz/Leichtathletik)
Fun-Sport-Anlage
Parkplatz West



Bildbeispiel Sportpark



Bildbeispiele Vereinsportfelder

Entwicklungskonzept

Die Ausgangssituation der vorhandenen Sportanlagen im Zentrum des Schacht-Franz-Geländes sowie westlich der Schachtstraße legt es nahe, diese im Sinne eines „Sportparks“ bedarfsgerecht zu ergänzen und insbesondere über die im Beteiligungsprozess nachgefragten vereinsungebundenen Sport- und Bewegungsangebote in die öffentliche Parknutzung zu integrieren.

Hierzu wird einerseits die Anlage eines allwettertauglichen Vereinssportplatzes mit benachbartem Trainingsplatz sowie Leichtathletikangeboten nördlich der vorhandenen Rasenplätze vorgesehen und andererseits die Schaffung vereinsungebundener Trendsportangebote, welche sich von Süden und Westen auf einem erhöhten Sockel um das Vereinsgelände legen und dieses auch gestalterisch einfassen.

Die beiden bestehenden Sportplätze liegen bereits auf unterschiedlichen Höhen, mit den ergänzenden Plätzen wird das Sich-Hochstufen des Geländes zum nördlich angrenzenden Haldenpark hin fortgesetzt. Der Sockel der Trendsportanlage bildet vom angrenzenden Wiesenpark aus einen opti-

schen Abschluss und bietet zugleich süd-exponierte Sitzgelegenheiten. Eine nochmals erhöhte Kancel am östlichen Ende der Trendsportanlage stellt nach dem Durchstoßen des vorhandenen Walls zum Zwecke einer Wegeverbindung den Lärmschutz der Siedlung Isenbecker Hof gegenüber den Sportanlagen weiterhin sicher.

Durch die vollständige Reaktivierung des ehemaligen Betriebsparkplatzes sowie die auch gestalterische Qualifizierung des Parkplatzes westlich der Schachtstraße können an zentraler Stelle und in fußläufiger Entfernung umfangreiche Stellplätze für motorisierte Parkbesucher vorgehalten werden.

Die südlich an den Betriebsparkplatz angrenzende Brachfläche wird in die westliche Randausprägung des Parks einbezogen und kann – wie an anderer Stelle auch vorgesehen – verschiedene Nutzungsangebote aufnehmen, gegebenenfalls auch einen Schützenplatz, falls die Fläche an der Ostfeldstraße aufgegeben werden muss.



Bildbeispiele öffentlicher Fun-Sport-Park



Entwicklungsbereich Schacht Franz Süd:
Status quo:

Abgeräumte Fläche der ehemaligen Zechanlage mit
 Schachtschutzbereich
 Immissionsschutzwall
 Freileitungskorridor
 Ruderale Brachflächen
 Zechenmauer

Flächengröße:

10 ha


5. Schacht Franz Süd
Bestand

Die südliche Teilfläche des Schacht-Franz-Geländes ist vollständig freigeräumt und der ehemalige Schacht standsicher verfüllt. Zur Entlassung dieser Fläche aus der Bergaufsicht ist der Auftrag von unbelastetem und kulturfähigem Boden erforderlich, was derzeit durch die RAG Montan Immobilien GmbH in Abstimmung mit der Stadt Hamm vorbereitet wird. Der engere Schachtbereich einschließlich einer Entgasungsanlage wird allerdings auch weiterhin in einem Radius zwischen zehn und zwanzig Metern gegen

Zutritt zu sichern sein.

Entlang der gesamten Ostseite der Teilfläche zieht sich in Nord-Süd-Ausrichtung ein gehölzbestandener Lärm- und Staubschutzwall sowie – diesem nach Osten vorgelagert – der Freihaltekorridor einer Hochspannungstrasse mit einem Betriebsweg.

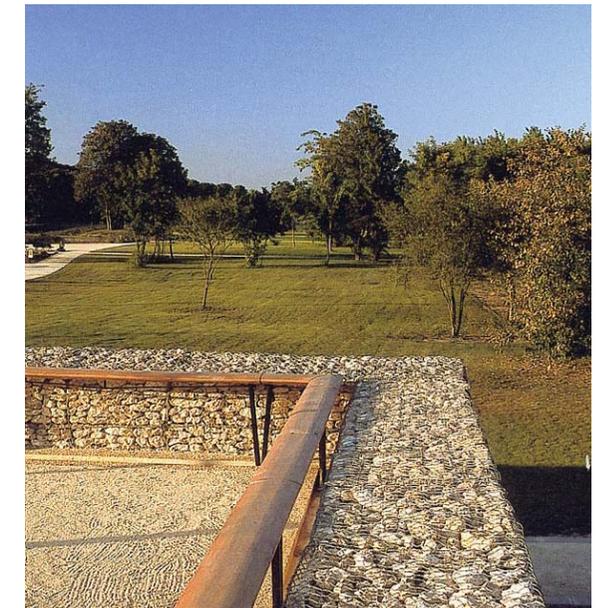
Nach Westen und Süden hin bilden brachliegende und zum Teil gehölzüberstandene Betriebsflächen den Abschluss des Geländes, das nach wie vor durch die umlaufende Zechenmauer vor Zutritt geschützt ist.

Konzept:

Schaffung eines offenen Parkbereiches mit Verbindungsfunktion zwischen den angrenzenden Siedlungsbereichen und zum südlichen Herringer Bachtal, Angebot wohnungsnah nachgefragter Nutzungsmöglichkeiten

Projektbausteine:

- Wiesenpark
- Ringpromenade und Querverbindungen
- Parkbalkon/Walkkrone (temp. Baustellenbalkon)
- Interreligiöser Begegnungsort
- Spielbereich
- Informationsort
- Ruderalpark mit 400-m-Laufbahn
- Infrastrukturplatte
- Kunstprojekt „Seilfahrt“
- Eingang Süd



Bildbeispiel Parkbalkon





Bildbeispiel Wallkrone

Entwicklungskonzept

Im südlichen Entwicklungsbereich des Schacht-Franz-Geländes sind einige Maßnahmen vorgesehen, die bereits im Jahr 2009 umgesetzt werden. Hierzu zählen das symbolische Aufbrechen der Zechenmauer an der Dortmunder Straße und der Neubau des in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Fuß- und Radweges am östlichen Rand des Schacht-Franz-Geländes einschließlich einer West-Ost-Querung zur Schachtstraße. Parallel zum Nord-Süd-Weg ist die Umsetzung des Kooperationsprojektes „Seilfahrt“ vorgesehen. Diese ersten Maßnahmen sind im Kapitel „Ausblick“ noch einmal näher beschrieben.

Die Ausbaustufe des ebenfalls als Startmaßnahme dargestellten „Baustellenbalkons“ sieht eine Fortsetzung des vom Haldenpark kommenden „Höhenweges“ auf der Wallkrone mittels zweier Stege über die querenden Wegeverbindungen sowie die Überhöhung des südlichen Wallendes zu einem markanten Parkbalkon im Eingangsbereich an der Dortmunder Straße vor.

Parkseitig dem Wall vorgelagert soll eine befestigte Fläche als Träger von Infrastruk-

tur (Strom, Frischwasser, Abwasser) sowie als schwerlasttaugliche Zufahrtsmöglichkeit und Aufstellfläche für Bühnen und dergleichen eine Basisausstattung für Veranstaltungsnutzungen vorhalten.

Ein ebenfalls parallel verlaufendes Beet-Band mit unterschiedlichen „industriellen“ Bodensubstraten kann die Ästhetik der Industrienatur demonstrieren und damit eine zeitgemäß gestaltete Reminiszenz an die Vornutzung darstellen. Die im Rahmen des Beteiligungsprozesses gewünschte markierte 400m Laufstrecke für den Schul- und Breitensport kann hier in das Wegenetz integriert werden.

Der westliche Parkrand, welcher das dichtere Band siedlungsnaher Nutzungen von Norden kommend fortsetzt, greift an einem bedeutsamen Parkeingang in Höhe der Heinrich-Schmidt-Straße die ebenfalls aus dem Beteiligungsprozess hervorgegangene Anregung zu einem interreligiösen Begegnungsort auf, welcher künstlerisch gestaltet wird und symbolisch die vier großen in Hamm vertretenen Religionen repräsentiert. Am Parkeingang gegenüber der Straße Am Jugendheim wird ein weiterer Spielbereich vorgesehen. Südlich angrenzend bis zur

Dortmunder Straße liegt ein Konzept der RAG Montan Immobilien GmbH für eine Wohnbebauung vor. Diese Fläche befindet sich im Eigentum der RAG Montan Immobilien GmbH.

Der zentrale südliche Parkbereich soll als „Wiesenpark“ großzügige (Nutzungs-)Offenheit bieten und kann im nördlichen Übergang zur Trendsportanlage auch einen frei zugänglichen Bolzplatz integrieren.

Die zur Sicherung des Schachtschutzbereiches erforderliche Zaunanlage kann als Träger von Informationsmedien über die Geschichte von Schacht Franz und das Leben in den benachbarten Siedlungsbereichen gestalterisch eingebunden werden und die Vergangenheit des Ortes in würdiger Erinnerung bewahren.

Dem südlichen Parkeingang entlang der Dortmunder Straße kommt neben der repräsentativen Aufwertung des Straßenraumes die Aufgabe zu, zwischen unterschiedlichen Höhenlagen zu vermitteln. So befindet sich im Bereich der früheren Querung der Zechenbahn ein Hochpunkt, der in etwa dem Niveau des südlichen Schacht-Franz-Geländes vor dem Bodenauftrag im Zuge der Sanierung entspricht. Da die Dortmunder Straße sowohl nach Westen wie nach Osten hin abfällt, das zukünftige Parkgelände dagegen höher liegt, stellen sich die Platzflächen des Eingangsbereichs teils als terrassierte Treppenanlagen, teils als schiefe Ebenen oder Rampen dar.



Bildbeispiele Wiesenpark



Entwicklungsbereich Dortmunder Straße:
Status quo:

Stadtteilzentrum Dortmunder Straße, Sport- und Spielanlagen, Parkanlagen, Friedhöfe, Kleingärten, landwirtschaftliche Flächen, Herrer Bach

Flächengröße:

32 ha


6. Bereich Dortmunder Straße | Herringen
Bestand

Die Ausgangssituation dieses Bereichs lässt sich am besten über dessen Entwicklungshistorie charakterisieren: In der agrarisch geprägten Kulturlandschaft mit kleineren Orts- und Hoflagen entstanden mit dem Bergbau Großstrukturen in einem sich entlang der Zechenbahn aufreihenden Korridor. Das mit der industriellen Entwicklung einhergehende rasante Bevölkerungswachstum weckte den Bedarf nach zahlreichen Nutzungen wie Verwaltungs- und Sozialeinrichtungen, Schulen, Sportanlagen,

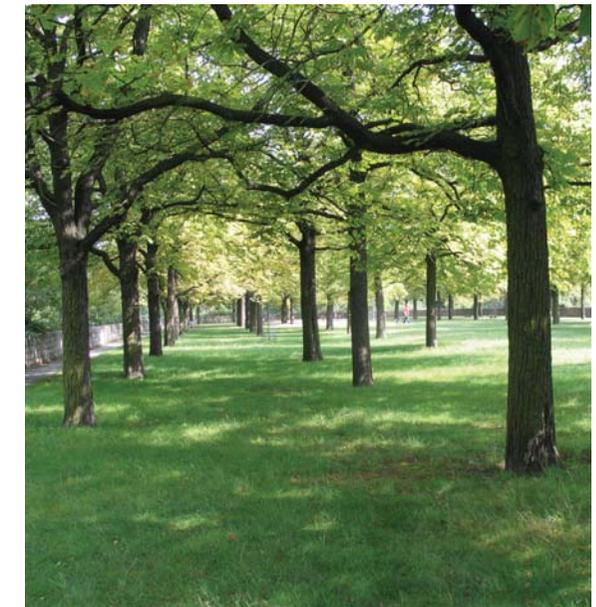
Parks und Friedhöfen, die fortan zwischen den vorhandenen und neuen Siedlungskernen und dem „Bergbau-Korridor“ Platz fanden. Zu den Resten der bäuerlichen Kulturlandschaft hin entstanden so mehr oder weniger ungeordnete Siedlungsrande. Mit der Aufgabe der bergbaulichen Nutzungen hat sich dieser Effekt noch einmal verstärkt, da die einstigen Siedlungsrandlagen nunmehr an einen neuen, zentralen Freiraumkorridor stoßen und einen städtebaulichen Bruch markieren. Durch Infrastrukturbänder wie die Dortmunder Straße, die ehemalige Zechenbahntrasse oder den ausgebauten Herrer Bach stellt sich dieser „Zwischenraum“ zudem stark parzelliert dar.

Konzept:

„Stadtreparatur“ durch Schaffung und Qualifizierung verbindender Freiraumkorridore

Projektbausteine:

- Straßenraumqualifizierung und Querung Dortmunder Straße
- „Europa-Blume“
- Freiraum- und Wegekorrridor Herringen Bach
- Ertüchtigung Sportanlagen und Glück-Auf-Halle
- Kooperationsmaßnahmen Jugendheim
- Parkhain Fritz-Husemann-Straße
- Qualifizierung Neufchateau-Park und Alter Friedhof
- Ertüchtigung Barbara-Stadion
- Rückbau Friedhofsflächen | Schaffung Kleingärten
- Parkplatz Süd



Bildbeispiel Parkhain





Bildbeispiel Wege- und Grünverbindung

Entwicklungskonzept

Vor dem Hintergrund der beschriebenen Ausgangslage lässt sich der Entwicklungsansatz im Bereich Dortmunder Straße / Herringen trefflich mit „Stadtrepatur“ beschreiben. Der Bergbau selbst (Bergschäden, technischer Ausbau des Herringer Baches) wie auch dessen Aufgabe (Brachflächen, Folgen des Strukturwandels für die Infrastruktur) hat Wunden in der Siedlungs- und Sozialstruktur Herringens hinterlassen. Zugleich besteht mit den neu gewonnenen Freiräumen eine herausragende Chance, in Herringen die Folgen des Strukturwandels zu überwinden, eine neue Mitte und neue Identitäten zu schaffen.

Mit dem projektierten Versorgungszentrum an der Dortmunder Straße nördlich des Herringer Markts wird bereits ein erster wichtiger Schritt getan. Die geplanten Wohnbauprojekte an der Schachtstraße sowie auf den von Bergschäden betroffenen Flächen des ehemaligen Glück-Auf-Stadions und der alten Wohnbebauung Am Wiesenteich lassen mittelfristig weitere städtebauliche Entwicklungen folgen.

Flankierend sind auch die Qualifizierung

bzw. bauliche Ertüchtigung der Glück-Auf-Halle nebst benachbarter Sportfläche, des Barbarastadions (Überdachung und Beleuchtung des Rollhockey-Spielfeldes) und eines Spielplatzes am Zechenweg vorgesehen, womit insbesondere Angebote für Kinder und Jugendliche und das Vereinsleben im Stadtteil gefördert werden sollen. Hierzu zählt auch ein Budget für weitere Kooperationsmaßnahmen mit dem Jugendheim (z.B. Einrichtung eines Mountainbike-Verleihs mit Fahrradwerkstatt als berufliche Qualifizierungsmaßnahme).

Eine besondere Aufgabe bei der Überwindung der vom Bergbau hinterlassenen städtebaulichen Zäsur sowie bei der Anbindung der neuen Park- und Erholungslandschaft an die Siedlungsbereiche kommt allerdings den Freiraumkorridoren mit angelagerten Freiflächen und Grünanlagen zu. So sind für die aus den Siedlungskernen auf die neuen Parkeingänge des Schacht-Franz-Geländes zuführenden Straßenzüge Maßnahmen zur Qualifizierung komfortabler und attraktiver Fuß- und Radwegeverbindungen vorgesehen. Auch die Dortmunder Straße, die durch den Neubau der Kanaltrasse wesentlich entlastet werden wird, soll zwischen dem Kreisverkehr Zum Torksfeld und dem Isenbecker

Hof eine Aufwertung durch Straßenraumbegrünung erfahren, ergänzend zu einer weitergehenden Umgestaltung im Bereich des neuen Parkeingangs.

Entlang der ehemaligen Zechenbahntrasse, über den sich die Hauptwegeverbindung von Bockum-Hövel kommend Richtung Pelkum fortsetzt, kann durch die Gestaltung und Einbindung der angrenzenden Freiflächen des Barbara-Stadions, einer Spielplatzanlage sowie des Parkfriedhofes ein weiterer verbindender Freiraumkorridor entwickelt werden. Die ursprünglich zur Erweiterung des Friedhofes gedachten Flächen werden hier aufgrund des geänderten Bestattungsverhaltens nicht mehr benötigt. Diese Flächen können zu Kleingärten umgewandelt werden, da eine große Nachfrage nach wohnungsnahen Gärten besteht.

Schließlich übernehmen der Herringer Bach und daran angrenzende Grünanlagen (Fritz-Husemann-Straße, Neufchateau-Park /Umfeld Bürgeramt, Alter Friedhof) neben ihrer Aufgabe als wohnungsnaher Freiraumangebote wichtige Sammel- und Zuführungsfunktionen in den neuen Freiraumkorridor. Hierzu bedarf es neben einer Attraktivierung der Anlagen selbst einer Optimierung des We-

genetzes. Ein neuer Fuß- und Radweg entlang des Herringer Baches bildet nach dessen Renaturierung den zweiten Ast der Hauptwegeverbindungen und könnte die Neutrassierung der Römeroute aufnehmen. Südlich des Parkfriedhofes kreuzt dieser Weg den anderen Hauptweg von Bockum-Hövel nach Pelkum, sodass ihm auch eine Bedeutung für die Stadtteilverbindungen zukommt.

Stellplatzmöglichkeiten für diesen Bereich sowie für den Südteil des Schacht-Franz-Geländes bestehen bzw. entstehen am Parkfriedhof, aber auch die Mitbenutzung der vorhandenen Parkplätze am Bürgeramt Herringen ist zu bestimmten Zeiten vorstellbar.



Bildbeispiele Kleingarten und interkultureller Garten

Entwicklungsbereich Herringer Bachtal | südliche Halden:
Status quo:

landwirtschaftliche Flächen, Bergehalden Humbert und Kissinger Höhe, Herringer Bach

Flächengröße:

75 ha


7. Herringer Bachtal | südliche Halden
Bestand

Für den südlichen Entwicklungsbereich trifft die Beschreibung als „Bergbaufolge-Landschaft“ in besonderem Maße zu: Die beiden von landwirtschaftlichen Flächen umgebenen Halden Kissinger Höhe und Humbert stellen zwei begrünte Erhebungen in einer ansonsten flachen Landschaft dar, welche den kanalisierten Herringer Bach wie eine Talschlucht umgeben. Im südlichen Anschluss an die Halde Humbert befinden sich die Flächen des Verbundbergwerks Ost und der Übergang zum Stadtbezirk Pelkum, für

den sich aktuell ein freiraumbezogenes Rahmenkonzept in Bearbeitung befindet.

Die Haldenbauwerke lagern auf Flächen der RAG, wobei die Halde Kissinger Höhe vom Regionalverband Ruhr RVR unterhalten sowie gepflegt wird und bereits öffentlich zugänglich ist. Sie ist insbesondere bei Nordic Walkern beliebt und wird auch zu entsprechenden Veranstaltungen genutzt.

Die Trasse des Herringer Baches steht im Eigentum des Lippeverbandes, der das Gewässer nach Abklingen der Bergsenkungen renaturieren wird. Mittelfristig ist mit ökologischen Verbesserungen zu rechnen.

Konzept:

Erschließung und Qualifizierung der Bergbaufolgelandschaft als Bindeglied zu den südlichen Stadtteilen

Projektbausteine:

- Hauptwegeverbindungen
- Haldenrundwege
- Haldenaufstiege
- Kunstprojekt „Haldenzeichen“
- Landschaftsgestaltung Haldenkörper
- Spielangebote
- Optionen Kletterseilgarten und Sommerrodelbahn
- Barfuß-Erlebnispfad
- Wassererlebnisraum Herringer Bachtal
- Kooperationsmaßnahmen Landwirtschaft
- Stellplätze



Bildbeispiel Herringer Bachtal





Bildbeispiele Herringer Bachtal

Entwicklungskonzept

Zentrale Bausteine des Entwicklungskonzeptes im Bereich Herringer Bachtal sind die Fortführung der Hauptwegeverbindungen zu den südlichen Stadtteilen sowie die Erschließung und landschaftliche Gestaltung der beiden Halden Kissinger Höhe und Humbert.

Der von Bockum-Hövel kommende Ast der Hauptwegeverbindung führt westlich an der Halde Humbert vorbei und schließt an der Hoppestraße an das bestehende Wegenetz nach Pelkum an. Flankiert wird diese Wegebeziehung von freiraumbezogenen Maßnahmen, die derzeit im Zuge eines Rahmenkonzeptes entwickelt werden.

Der östliche Ast durch das Herringer Bachtal nimmt den bachbegleitenden Hauptweg von Norden kommend auf und führt ihn über

den zu qualifizierenden Zechenweg (Teiltrückbau und Oberflächenneugestaltung) bis zur Kamener Straße, wo ein südlicher Anschluss an das regionale Radwegenetz besteht. Darüber hinaus soll auch eine Anbindung in Richtung Daberg geschaffen werden.

An diese beiden Hauptwegeverbindungen knüpfen die Rundwege um die beiden Halden – auch mittels eines neuen Steges über den Herringer Bach – an und fallen in einem Abschnitt des Zechenweges zusammen. So ergeben sich neben den Rundwegen auch ausgedehntere Parcours-Möglichkeiten für Fußgänger, Jogger, Walker, Skater oder Radfahrer auf dem Niveau des Haldenfußes.

Ausgehend von den Rundwegen werden für beide Halden jeweils zwei Aufstiege vorgesehen, mal in geradliniger Führung als Treppeanlage, mal als Zickzackwege in Teilen



auf bestehende Bermenwege zurückgreifend. Das Plateau der Halde Humbert sowie die drei Hochpunkte der Kissinger Höhe werden hergerichtet und über Wege und Platzflächen erschlossen. Sie bieten damit neben Aussichtsmöglichkeiten eine Plattform zur Realisierung weiterer „Haldenzeichen“, die hier als Kunstwerke mit den nördlicheren Halden kommunizieren.

Neben diesen Erschließungsmaßnahmen sind für beide Haldenkörper gestaltende Eingriffe in die Haldenvegetation vorgesehen, welche sich im Wesentlichen auf das Freistellen des Haldenfußes und das Offenhalten von Aufstiegskorridoren und Sichtschneisen beziehen.

Die bereits intensiv zu Freizeit- und Erholungszwecken genutzte Kissinger Höhe bietet zahlreiche geeignete Standorte für ergänzende Angebote wie den im Zuge des Beteiligungsprozesses angeregten Barfußerlebnispfad oder wegbegleitende Spiel- und Klettermöglichkeiten für Kinder und Jugendliche. Bei entsprechendem privatwirtschaftlichen Interesse könnte dieses Spektrum im Bereich der Haldenflanken auch über einen Kletterseilgarten oder eine Sommerrodelbahn abgerundet werden. In der sogenann-

ten „Cottmanns Hütte“ auf der Südseite der Kissinger Höhe ist in Kooperation mit den Heimatvereinen und bergbauhistorischen Arbeitskreisen die Einrichtung einer „Bergbaustube“ als Ausstellungsort und Treffpunkt für ehemalige Bergbauangehörige und Interessierte vorstellbar, verbunden mit einer einfachen Bewirtung an den Wochenenden.

Der zusammen mit der Kissinger Höhe bewirtschaftete Gehölzstreifen südwestlich des Zechenweges könnte der Renaturierung des Herringer Baches zugeschlagen werden, wodurch weitreichendere Gestaltungsmöglichkeiten eröffnet würden. So wäre ein freieres Mäandrieren des Baches mit Planken in einem erweiterten Auenbereich möglich, der durch Stege und Plattformen als „Wassererlebnisraum“ erschlossen werden könnte. Stellplatzmöglichkeiten für den südlichen Entwicklungsbereich bietet der vorhandene Parkplatz der Kissinger Höhe.

Zur Initiierung umwelt- und sozialpädagogischer Projekte für Kinder und Jugendliche im Themenfeld Landwirtschaft / Kulturlandschaft ist ein Budget für Kooperationsmaßnahmen mit der Landwirtschaft vorgesehen.



Bildbeispiele Halde Kissinger Höhe



Die vorliegende Entwicklungskonzeption wurde am 31. März 2009 einstimmig vom Rat der Stadt Hamm beschlossen. Mit diesem Grundsatzbeschluss erhält die Verwaltung den Auftrag, die weiteren Planungs- und Realisierungsschritte vorzubereiten.

Auf Grundlage des Ratsbeschlusses können im Frühsommer 2009 Fördergespräche mit der Landesregierung geführt werden.

Erste Maßnahmen

Bestandteil des Ratsbeschlusses waren auch die Objektbeschlüsse für einige Auftaktmaßnahmen (Rennrad-Parcours Radbod, Nord-Süd-Radweg Schacht-Franz-Gelände, Kunst- und Kooperationsprojekt „Seilfahrt“), welche durch anderweitige Planverfahren und Entwicklungsprozesse bereits einen höheren Konkretisierungsgrad und damit eine

frühzeitige Realisierungsfähigkeit erlangt haben.

Erste Maßnahmen dieses Entwicklungskonzeptes können zumindest in einer ersten Ausbaustufe bereits im Jahr 2009 umgesetzt werden.

Den Auftakt bilden das symbolische Aufbrechen der Zechenmauer an der Dortmunder Straße und der Neubau des in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Fuß- und Radweges am östlichen Geländerand ab dem Frühsommer 2009. Dieser Weg bildet den ersten Baustein der späteren Ringpromenade um das gesamte Schacht-Franz-Gelände.

Auch eine erste von insgesamt zwei West-Ost-Querungen im südlichen Teilbereich ist in diesem Zuge bereits vorgesehen, und zwar von der Albert-Funk-Straße zur Schacht-



straße in Höhe der Heinrich-Schmidt-Straße. Das hierzu erforderliche Durchstoßen des Erdwalls, der mit Blick auf die angrenzenden Sportplätze weiterhin eine Immissionschutzfunktion erfüllt, kann durch Anlage einer nach Westen an den Wall anschließenden Kanzel gleicher Höhe kompensiert werden.

Parallel zur östlichen Ringpromenade ist mit der „Seilfahrt“ das Kooperationsprojekt des Künstlers Helmut Berger mit Schülern der Michael-Ende-Schule und mit Unterstützung des Bergbaus in Vorbereitung, welches aus einem Ideenwettbewerb der Volksbank und der Stadt Hamm hervorgegangen ist. Dabei soll die ursprüngliche Tiefe des Schachtes Franz von 1040 Metern symbolisch entlang eines in den Boden eingelassenen Förderseils in der Horizontalen nachgezeichnet werden, was in etwa der Nord-Süd-Ausdeh-

nung des Geländes von der Dortmunder Straße bis zur Kanaltrasse entspricht. Unter Mitwirkung von Schülern sollen an sieben von der Promenade aus erschlossenen Stationen Kunstwerke aus Originalmaterialien des Bergbaus entstehen und daneben die Sohlentiefen des ehemaligen Schachtes Franz gemessen vom Beginn der Seilfahrt an der Dortmunder Straße mittels Stelen markiert werden.

Der durch den Wegedurchstoß abgetrennte südliche Dammabschnitt bietet sich für eine weitere Startmaßnahme an: Von Gehölzen freigestellt und von der östlichen Ringpromenade aus erschlossen kann hier in einem ersten Bauabschnitt ein Informationsort hergestellt werden, von dem aus zunächst das weitere Baustellengeschehen bei der Herstellung des zentralen Parkgeländes beobachtet werden kann.



Bildbeispiele Parkeingang Süd



Zeitschiene

Radbod	2010/2011
Brückenschlag	2013
Kanalpark	2009-2013
Schacht Franz Nord/Mitte	2012/2013
Schacht Franz Süd	2009-2012
Haldenlandschaft Süd	2010-2014

Darüber hinaus werden noch in 2009 Aufwertungsmaßnahmen im Neufchateau-Park und die Verlagerung des Kanuvereins und die Ansiedlung der DLRG umgesetzt.

Konkretisierende Planungen

Große Teile des Entwicklungskonzeptes, insbesondere die erst im Rahmen des Beteiligungs- und Erarbeitungsprozesses entstandenen Projektbausteine, verfügen im Gegensatz hierzu noch nicht über eine entsprechende Plan- und Ausführungsreife.

Nach Klärung der Finanzierung können hierzu die weiteren Planungsaufträge vergeben werden. Für einzelne Projektbausteine, zum Beispiel den Brückenschlag oder künstlerische Vorhaben, soll die erste Stufe der Entwurfskonkretisierung auch im Rahmen von Wettbewerben oder anderen qualifizierenden Verfahren erfolgen.

Für einige Vorhaben sind darüber hinaus Genehmigungen einzuholen, die insbesondere bei komplexen Bauwerken wie dem Brückenschlag mit aufwendigeren Prüfverfahren und naturschutzrechtlichen Untersuchungen verbunden sind. So sind in Abhängigkeit vom konkreten Vorhaben und den

jeweiligen Rahmenbedingungen bei den unterschiedlichen Projektbausteinen zum Teil recht unterschiedliche Planungszeiträume zu erwarten, bevor mit der Ausführungsplanung eine Grundlage für die bauliche Umsetzung vorliegt.

Parallel wird die bereits begonnene Sanierung der ehemaligen Bergbaustandorte fortgesetzt und auf die Planungen ausgerichtet.

Zeitschiene Umsetzung

Hieraus ergeben sich bezogen auf die Entwicklungsbereiche unterschiedliche Realisierungszeiträume, die hier in einer groben Zeitschiene skizziert werden sollen.

Während das Landschaftsbauwerk auf der Zeche Radbod bereits parallel geplant wurde und zusammen mit dem Rennrad-Parcours bereits im Frühjahr 2009 in die Ausschreibung geht, ist mit einer Umsetzung der weiteren Projektbausteine im Entwicklungsbereich Radbod und Lippeaue in 2010/2011 zu rechnen.

Die bereits erwähnten komplexen Planungs- und Prüfverfahren lassen das Jahr 2013 für eine Realisierung des Brückenschlags über die Lippe und den Kanal realistisch erscheinen.

Im Bereich des Kanalparks entsteht in Teilen bereits Baurecht und auch die weiteren Rahmenbedingungen ermöglichen eine frühere Realisierung von Teilprojekten ab 2009. Mit Blick auf den nachfolgenden Brückenbau und den später erfolgenden Ausbau des Datteln-Hamm-Kanals in diesem Abschnitt werden Teilbereiche dabei zunächst eine vorläufige Ausgestaltung erhalten.

Im Bereich Schacht Franz Nord/Mitte sind die noch anstehenden Haldenschüttungen maßgebliche Bestimmungsfaktoren für die weitere Parkgestaltung, welche deshalb für den Zeitraum 2012/2013 anzusetzen ist.

Für den südlichen Teil des Schacht-Franz-Geländes steht ebenfalls noch eine bergbauliche Sanierung bevor. Ausgehend von den in 2009 vorgesehenen Startmaßnahmen ist ein Realisierungszeitraum bis 2012 anzunehmen.

Im Bereich der südlichen Haldenlandschaft können die zentralen Projektbausteine ab 2010 umgesetzt werden. Die Renaturierung des Herringer Baches wird voraussichtlich ab 2012 mit ersten ökologischen Verbesserungen beginnen, sodass die Hauptwegeverbindung entlang des Baches sowie das Herrin-

ger Bachtal in Teilen zunächst eine vorläufige Ausgestaltung erfahren.

Weitere Bürgerbeteiligung

Der Beirat „Im Westen was Neues“ wird die weiteren Planungen und Realisierungsschritte weiterhin beratend begleiten. Ebenso wird die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger fortgeführt.



**Wir danken den Mitgliedern des Beirats
„Im Westen was Neues“ für ihr
besonderes Engagement:**

Horst Podzun 1. Vorsitzender
Jürgen Breier 2. Vorsitzender

Albert Schmitz
Andreas Wilhelm
Bert Eggemann
Brigitte Brosch
Brigitte Pothmann-Fräder
Britta Sprenger
Derya Güney
Dieter Bothe
Dieter Ziegelhöfer
Dirk Bergmeier
Elisabeth Niggemann
Erwin Faros
Franz Biermann
Franz-Josef Krych
Friedhelm Muth
Friedrich Beckschulze
Friedrich Kott
Gisela Nasse
Hans Meier
Hedwig Mennigmann
Heide Klaus
Heinz Hilse

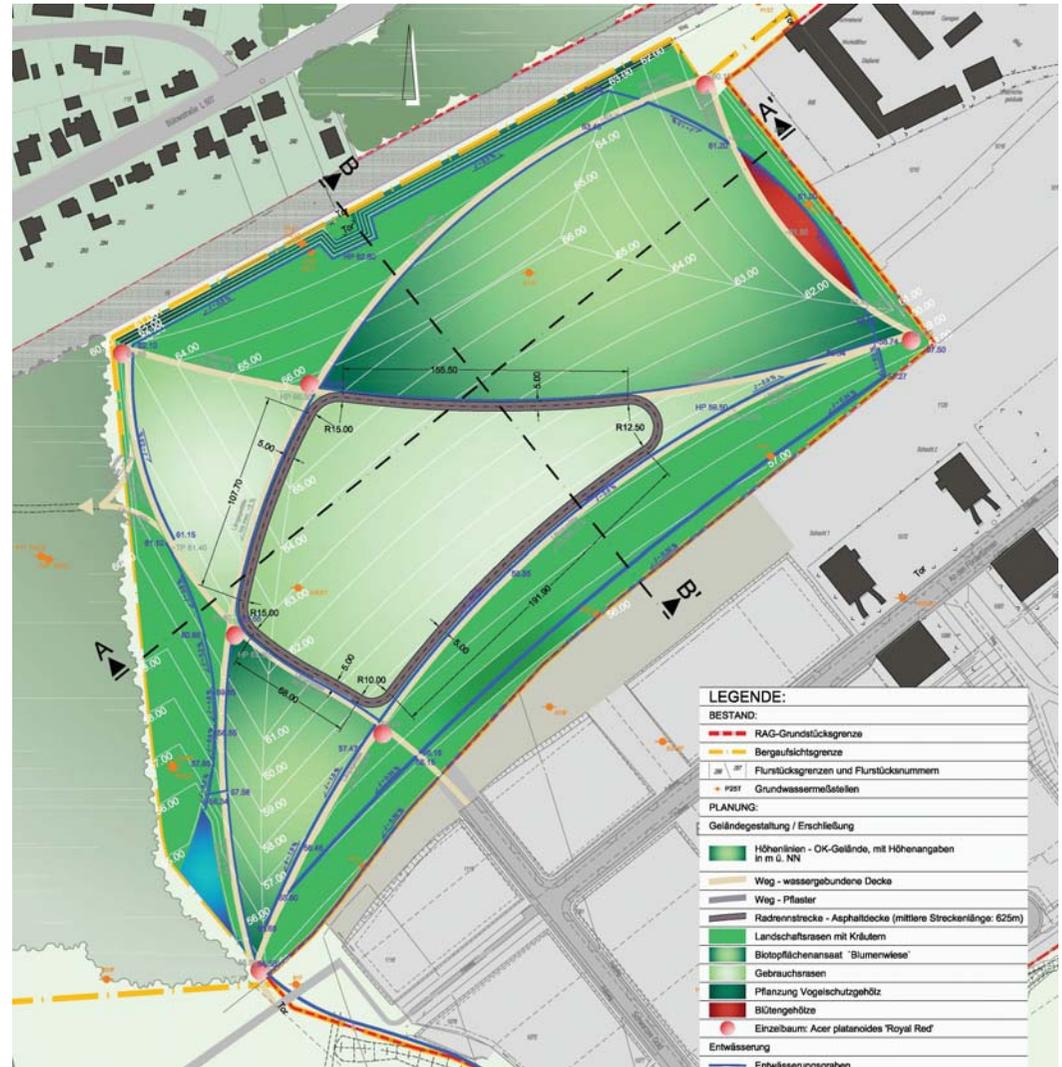
Heinz Markwort
Helmut Brockhoff
Horst Lütgebaucks
Josef Lensing
Jürgen Cier-Zniewski
Jürgen Müller
Jürgen Wesselmann
Karl-Heinz Breddermann
Karlheinz Jenzelewski
Karl-Heinz Scholz
Klaus Bußberg
Michael Brandt
Michael Rost
Norbert Aquack
Norbert Maywald
Özlem Cetin
Paul Bönig
Peter Kommander
Peter Scholz
Peter Wagner
Reinhard John
Renate Wörmann
Rüdiger Brand
Thomas Beermann
Thomas Brambrink
Ursula Bock
Uwe Dudziak
Werner Averbeck
Willi Bothe

lfd. Nr.	Maßnahme	Brutto-Kosten [Euro]
1	Hauptverbindung Bockum-Hövel – Pelkum	9.370.000,00
	davon Brückenbauwerke Lippe / Kanal einschl. Rampen und Anschlussbauwerken	7.470.000,00
2	Hauptverbindung Herringen – Daberg (Römerroute entlang Herringen Bach)	930.000,00
3	Haupterschließungswege der Freiflächen Anbindungen benachbarter Siedlungsbereiche ergänzende Wegeverbindungen	3.240.000,00
	Gesamtsumme Freiraumkorridore mit Wegeinfrastruktur	13.540.000,00
4	Entwicklungsbereich Radbod (ohne denkmalgeschützte Anlagen)	1.660.000,00
5	Entwicklungsbereich Brückenschlag und Kanalpark (ohne Brückenbauwerke)	5.070.000,00
6	Entwicklungsbereich Schacht Franz Nord	6.420.000,00
7	Entwicklungsbereich Schacht Franz Mitte	3.380.000,00
8	Entwicklungsbereich Schacht Franz Süd	5.500.000,00
9	Entwicklungsbereich Dortmunder Straße Herringen	5.060.000,00
10	Entwicklungsbereich Herringen Bachtal	4.310.000,00
	Gesamtsumme Entwicklungsbereiche	31.400.000,00









Landschaftsbauwerk Radbod | Radrennstrecke: Planung hermanns, Hattingen

Hamm:

Dauids | Terfrüchte + Partner
scape Landschaftsarchitekten